

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

46. Jahrgang

Samstag, 16. Juni 1917

Nummer 138

Ein deutsches La. d.

Um die Verlängerung des grauenhaften Krieges vor der Welt zu beschönigen, arbeitet die französische Propaganda gegenwärtig in der alten und neuen Welt mit dem Schlagwort vom „Rechte Frankreichs auf Elsass-Lothringen“. Der nationale Terror ist durch das Ueberwuchern der Propaganda so stark, daß Herr Ribot selbst die größten geschichtlichen Unwahrheiten aussprechen konnte, ohne auch nur den leisesten Widerspruch zu finden. Er berief sich beispielsweise, um Frankreichs Anspruch auf Elsass-Lothringen zu begründen, auf die Nationalversammlung von 1871, aber am 1. März 1871 nahm diese Versammlung mit 546 gegen 107 Stimmen den Friedensvertrag an, der Elsass-Lothringen Deutschland zusprach. Herr Ribot behauptete ferner, Elsass-Lothringen habe nie aufgehört, im Herzen französisch zu sein. Die geschichtliche Wahrheit ist, daß es im Herzen nie französisch war. 1648 konnte zwar Frankreich dem durch den Dreißigjährigen Krieg geschwächten Deutschland einen Teil des Landes abzwängen, und 1681 vermochte Ludwig 15. mitten im Frieden Elsass-Lothringen zu rauben, aber dem dann folgenden 200jährigen „Besitz“ des Landes durch Frankreich handelte es sich um vorübergehende, über 800 Jahre alter Besitz durch Deutschland gegenüber, und Elsass-Lothringens Bevölkerung erwies sich in ihrem Kern als so ein guter deutscher Stamm, daß Frankreich es trotz einer scharfen Nationalisierungspolitik nicht in 200 Jahren nennenswert zu französisieren vermocht hat. 45 Jahre der Wiedergeburtspolitik zum deutschen Mutterlande haben genügt, die 200jährige Nationalisierungsarbeit durch Frankreich in ihren Wirksamkeit fast vollständig verlassen zu lassen. 90 Prozent der Bevölkerung spricht heute deutsch, und die 10 Prozent französischer Zunge sind eine dünne Schicht der Bourgeoisie. Bauern und Arbeiter bringen man nur deutsch „Schwäbe“ zu hören, um zu wissen, daß hier alemannischer Guts vorhanden ist. In der Zeit, wo Elsass-Lothringen zu Frankreich gehörte, war man sich auch in Frankreich vollkommen darüber klar, daß es sich hier um nichtfranzösischen Boden handelte. Der Franzose nannte den Elssässer teils carcé und das Mühlhäuser sozialdemokratische Blatt hat es kürzlich betont, daß die Elssässer in Frankreich wegen ihrer Aussprache mit Dohn und Spott überschüttet werden.

Dah Herr Ribot all das nicht wissen sollte, ist nicht anzunehmen, aber er war sich klar darüber, daß der aufgepöbelte Nationalstolz gerade in der elass-lothringischen Frage jede Kritik unterdrückt. Aber die Verbündeten Frankreichs, jene, die man aufrüstet, für das französische imperialistische Kriegsziel zu hüten, sollten sich doch noch einen Rest historischer Kritikfähigkeit bewahrt haben. War Herr Wilson nicht einmal Professor der Geschichte? Ist ihm nicht klar, daß die kritische Erdichtung der „Geschichte“ nicht willkürlich beim Jahre 1870 beginnen kann und nicht künstlich auf Deutschland beschränkt werden darf? Amerika besitzt Provinzen, die einst mexikanisch waren, die ganze Union selbst war früher englisch. Man sehe, wo vor 200 Jahren die russische Grenze fiel und wie weit die Zäune nach Europa und Osten hineinragten. Nun hat man ja auf selten eines Teiles der Entente die Ergänzungsforderung von dem „Selbstbestimmungsrechte der Völker“ gefunden. Aber es ist wohl selbstverständlich, daß Elsass-Lothringen dann nicht allein befragt werden dürfte, sondern auch Irland, Indien und Ägypten, Finnland, die Ukraine und die sonstigen russischen Fremdböden; auch Algerien, Marokko, Madagaskar und noch so viele andere Völker müßten im Hinblick auf ihre Zugehörigkeit zu einem Lande oder ihre Selbstständigkeit entscheiden. Will Herr Wilson solche Befragung riskieren?

Inzwischen darf man wohl die Herren Feinde, einschließlich der abstoßenden Neutralen vom Schlage des geradezu verblödeten ententebegeisterten Monieurs Holmar Branting, darauf hinweisen, daß Elsass-Lothringen schon laut und vernehmlich gesprochen hat. Die drei elass-lothringischen Bezirksräte, die aus direkten und allgemeinen Wahlen hervorgegangen sind, haben ein klares Bekenntnis zum Reiche abgegeben, und vor kurzer Zeit haben die Präsidenten der beiden Kammern sich entschieden für ein Verbleiben Elsass-Lothringens im Verbande des Deutschen Reiches ausgesprochen. Insbesondere der Präsident der zweiten Kammer, Dr. Wilm, ein Elssässer, betonte, daß Elsass-Lothringen nur den Ausbruch seiner staatsrechtlichen Stellung in seiner Angehörigkeit zum Deutschen Reiche vollenden wolle. Das Mutterland ist in dieser Beziehung Elsass-Lothringen schon weit entgegengekommen. Es hat eine eigene Verfassung, einen Landtag mit gleichem, gebietem und direkten

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern setzte nach verhältnismäßig ruhigem Tage zwischen Ypern und Arras am 14. Juni um 8.30 Uhr abends starkes Trommelfeuerein, dem auf der ganzen Front englische Angriffe folgten. Sie drückten nach Kämpfen, die an einigen Stellen bis zum Morgen andauerten, die Sicherungen zurück, die unsere weiter östlich liegende Kampflinie zwischen Solesmes und dem Douvegründ und südwestlich von Barmeton seit dem 10. Mai erfolgreich gegen alle Erkundungsvorstöße der Engländer verschleiert hatten.

Nördlich des Kampffeldes bis zur Küste nur geringe Artillerietätigkeit. Im Sandkriech hoben Stoßtrupps eines nieder-rheinischen Regiments am Yserkanal einen belgischen Posten von 25 Mann auf.

An der Artoisfront griffen die Engländer morgens nach heftigen Feuerwellen unsere Gräben östlich von Monchy an. Sie brachen an einigen Punkten ein, wurden jedoch durch Gegenstoß der Bereitschaften sofort hinausgeworfen. Ein Grabenstück westlich des Bois du Sart ist noch in Feindeshand.

Abends stießen mehrere englische Bataillone östlich von Loos vor; auch hier wurde unsere Stellung durch kräftigen Gegenstoß gehalten.

Front des deutschen Kronprinzen.
Am Chemin des Dames lebte in den Abendstunden der Feuerkampf zu beiden Seiten der Straße von Soissons und am Winterberg auf.

Unsere Sturmtruppen brachten von Unternehmungen gegen französische Gräben nördlich von Braye, westlich der Suippes, Niederung und auf dem östlichen Maasufer Gefangene und Beute zurück.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.
Keine größere Gefechtsaktion.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Lebhafte Feuerstätigkeit bei Smorgon, westlich von Riga und an den von Mlogom und Halicz nach Larnopol führenden Bahnen.

An der Magdonischen Front ist die Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

ADM. Berlin, 15. Juni. (Drahtbericht.)
Antisch. Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean: 5 Dampfer, 2 Segler mit 23 000 B.-Reg.-T. Unter den vertrieften Schiffen befanden sich u. a. der englische Dampfer „Cavina“ (6539 B.-Reg.-T.), der japanische bewaffnete Dampfer „Minacati Maru“

(8500 T.) vollbeladen nach England, der russische „Schooner Roma“ und eine unbekannte französische Bark mit Ladeung nach England. Mit den übrigen Fahrzeugen sind u. a. vernichtet worden: 5000 Tonnen Vieh, 2100 Tonnen Weizen und 1500 Tonnen Salzheringe.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die beiden Großherzogtümer Baden und Hessen) und seit 1871 enthielt Elsass-Lothringen 15 Abgetrennte in den Deutschen Reichstag. Man sieht, für die „Befreiung“ dieses Landes brauchen sich die Verbündeten nicht in neue Mühen zu setzen. Wenn ihre Machtübernahme es aber dennoch tun, so betiteln sie ihre Völker und opfern das Blut ihrer Söhne nicht etwa der „Vereinfachung“, wie Herr Ribot so annehmend den französischen Hören vorzog, sondern der Eroberungsgier des französischen Imperialismus, bestenkend dem französischen Ehrgeiz einer „Wunde unfähiger Greise“, wie das „Journal du peuple“ die französische Regierung bezeichnete.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

ADM. Berlin, 14. Juni. In Flandern wurde deutscherseits der Minenkampf mit bestem Erfolge fortgesetzt. Am 13. wurden in den Vormittagsstunden drei erfolgreiche Sprengungen östlich Lillebecke ausgeführt. Die Engländer antworteten mit drei Sprengungen östlich Vellgaarde-See, die ohne Erfolg blieben. Am Nachmittag wurden daraufhin 12 weitere deutsche Minen gesprengt, die verheerende Wirkung hatten. Zwischen der Eisenbahn Ypern-Comines und der Straße Ypern-Menin sind fünf gewaltige Trichter entstanden. Mit der Sprengung des großen Minenwerks im Wythaelebogen, zu dem die Engländer nicht weniger als 600 Tonnen Sprengstoff verpackten, die in 20 über 10 britische Meilen verstreuten Stellen untergebracht waren, an denen jahrelang gearbeitet war, haben die Engländer im Minenkrieg augenscheinlich ihren besten Trumpf ausgespielt. Wie neuerdings Gefangene anfügten, verpackten sie sich von den Sprengungen einen durchschlagenden Erfolg. Nach dem Durchbruch sollte die Front nach Norden und Süden ausgedehnt werden, wobei das erste Ziel im Süden Rille war, im Norden dagegen die flandrischen Küstengebiet, die den Engländern als vermeintliche Stützpunkte der deutschen U-Boote so außerordentlich unangenehm sind. Nachdem die beiden besten Kanibaler der

deutschen Verteidiger, die in der Höhe der Sprengungen unerschütterlich blieben, den englischen Stoß aufzufangen hatten, werden die britischen Streitkräfte augenscheinlich umgruppiert. Mit einer Erneuerung der Angriffe vielleicht an einer andern Frontstelle ist zu rechnen.

An der Arrasfront blieb die Artillerietätigkeit den 14. über gering. Gegen Abend und in den Morgenstunden des 15. erreichte sie größere Heftigkeit an den alten Brennpunkten: im Bessbogen in der Gegend zwischen Scarpe und der Straße Arras-Cambrai und bei Bullecourt. Sie nachträglich gemeldet wird, waren die feindlichen Verluste bei dem Patrouillenwortsch bei Festubert am 13. außerordentlich hoch. Von den zwei Kompanien, die ihn ausgeführt hatten, wurden allein 80 Leichen der im Nahkampf Gefallenen gezählt, wobei die starken Verluste kommen, welche die zurückfliehenden Engländer an Toten und Verwundeten liegen lassen mußten.

In der Gegend von St. Quentin wurden bei Patrouillengefechten mehrere Engländer und Fuder gefangen eingebracht.
An der Aisnefront blieb bei schlechter Sicht das Artilleriefeuer gering und nahm erst gegen Abend an Stärke zu. Der französische Angriff bei Vauhallon wurde nach dreistündiger Artillerievorbereitung zwischen 8 und 9 Uhr abends vorgetragen, der Angriff kam überhaupt nicht an die deutschen Gräben heran. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und im gulliegenden Sperrfeuer brachen die Sturmwellen zusammen. In der Champagne erzielte deutsche Artillerie bei Beschießen französischer Batterien östlich St. Stizre-le-Grand eine gewaltige Explosion. Eine riesige Rauchsäule blieb drei Viertelstunden lang sichtbar.

Feindliche Verluste.
ADM. Berlin, 14. Juni. Neuere Meldungen über englische Verluste lassen diese fast als völlige Vernichtung ganzer Truppenteile erscheinen. So fehlten von dem 17. Widd. 2. Regiment nach den Angriffen auf Doss Ende April nur ein Offizier, zwei Unteroffiziere und 48 Mann zurück, die Gefangene des Regiments ausgaben. In einem Brief aus Amiens vom 10. April heißt es: „Riesige

Güter erzählt, daß die Kanadier bei Vimy 16 000 Mann verloren hätten; aber daß dies noch gar nichts sei im Vergleich zu den Australiern, die jetzt bei Poitiers 24 000 Mann liegen ließen.“ Auch französische Regimenter haben entsetzlich gebüht. Gefangene des 164. Infanterieregiments befanden, daß die Verluste der Kompanien ihres Regiments an den Tagen vom 20. bis 22. Mai zwischen 50 und 80 Prozent betragen. Von einem Zuge waren ein Leutnant und zwei Mann, die gefangen wurden, die einzigen Überlebenden.

Die Franzosen wollen entlastet werden.
ADM. Berlin, 15. Juni. Die Pariser Blätter melden, der Abgeordnete Abel Ferry brachte in der Kammer einen dringenden Antrag ein, worin die Regierung aufgefordert wird, die Ausdehnung der englischen Stuten an der Westfront durchzuführen, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, daß noch vor dem Winterfeldzug ein Hüfteil oder ein Viertel der französischen Front in Aufstellung gehen könne.

50 000 amerikanische Divisionen?
Paris, 14. Juni. „Petit Parisien“ bringt die Mitteilung: 200 amerikanische freiwillige Krankenwärter seien in Frankreich eingetroffen, unter den Schwestern befände sich Miss Morgan, die Tochter des bekannten Bankiers. Weiter befragt die Mitteilung, 5 amerikanische Divisionen, 125 000 Mann, seien im Herbst 1917 in Frankreich zu erwarten.

(Die letztere Meldung trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn. Es ist undenkbar, daß Amerika bis zu dem angegebenen Zeitpunkt diese Truppengruppe herübergeschaffen kann. Zur Verüber-schaffung einer Division müssen 75 000 Tonnen zweimal fahren, also muß schon aus Transportraumgründen die Herüber-schaffung zum bestimmten Termin unmöglich sein.)

Der Luftangriff auf London.

Bonar Law's Mitteilungen im Unterhause.
ADM. London, 13. Juni. Unterhause. Bonar Law teilte über den Luftangriff folgendes mit: 12 oder 15 feindliche Flugzeuge überflogen die Küste bei North Foreland und gingen über Essex direkt nach London. Zwei Bomben wurden nahe von North Foreland abgeworfen. Um 11 Uhr 26 Minuten begannen die Bomben auf Oxford von London zu fallen. 13 Bomben fielen in die City. Soweit bekannt, wurden in der City 31 Personen getötet und 67 verwundet. Die Abwehr-geschäfte nahmen den Feind unter Feuer, während eine große Anzahl von Flugzeugen zur Verfolgung aufstieg. Anfälle in anderen Teilen Londons sind nicht bekannt, aber zu mehreren Beobachtern muß ich mitteilen, daß in einer Schule in London-Oxford 10 Kinder getötet und 45 verwundet worden sind. Bonar Law teilte eine weitere Mitteilung mit, daß in der Gegend von North Foreland eine Bombe auf einen Dampfer fiel. (Wer einer englischen D. Med.)

In einer zweiten Mitteilung im Unterhause sagte Bonar Law, daß die Zahl der Toten 80 bis 90 betrage, die der Verwundeten ungefähr 400. Obwohl man meine, einige Flugzeuge abgeschossen zu haben, könne er nur mitteilen, daß er darüber keine offiziellen Berichte besäße, außer von einem Flugzeuge, von dem er heute vor-mittag bereits gesprochen habe. Bonar Law fügte hinzu, daß eine ernste Munitionsexplosion in Oxford in Manchester stattgefunden habe. Diese Explosion habe jedoch nicht mit dem Luftangriff zusammen. Es gab einige Tote und Verwundete.

In der letzten Mitteilung über den Luftangriff werden insgesamt 15 Männer, 16 Frauen und 26 Kinder als getötet, 238 Männer, 129 Frauen und 24 Kinder als verletzt angegeben.

Gestern mittag besuchte der König die City und den östlichen Teil der Stadt, um die durch die Flugzeuge angerichteten Schäden im Auge zu fassen.

Neuere Meldungen.
ADM. London, 13. Juni. Meldung des Neu-terischen Bureau. Die deutschen Flugzeuge wurden zwischen 11.30 Uhr und 11.45 Uhr in der hellen Luft gesehen. Wie man schätzte, flogen sie in einer Höhe von 18 000 Fuß. Sofort eröffnete das schwere Abwehr-geschütz das Feuer, aber die Flieger blieben getrennt, denn die Feuerbe, die durch den Schall der Explosionen auf die Straße geschickt wurden, haben bald hier, bald dort immer nur ein Flugzeug. Mithin von der Höhe kamen die Flugzeuge wieder zusammen. Sie fielen sich immer noch in einer großen Höhe von mindestens 17 000 Fuß. Wie

Man ist lebhaft von Brandenburg, voll vorangetrieben, legenden Gweddigen, den Zahlen des Kriegsfusses, die hier der Sieg dieses Entschlusses. In dem Westfälischen, legem, in dumper T. Seit 35 Jahren hat bemerkt, Brandenburg, festgelegt zu geben, mit verschlagener, reichen Mächte hin, reich, gehalten. Erfolge! Eben noch, mark, fleiglos gegen, hindern, ihnen, das, ging. Alle Schlüsse, trüger ohne Einhalt, dabei den Tod sein, gehabt. Jetzt endlich, dem Anfang einer D. — Preußen, für D. Es war ein gef. hellin vor den Kri. Staub sank. Die g. Volkes, die Tapferkeit, der großen Krieger, hatten den schwedischen, überwindlich, wurde es anders. Deutschland war geb. seiner Oberherrlichkeit, Karl XII. nicht mehr, land aber hob man, wieder, wie in der, von deutschen Wasse, schienen sie nur eine, Auslands zu sein. zuerst in Deutschland, dem Schlachtfeld als, noch ein weiter und, beiden liegen, am N. schwall gewiss das, Brandenburg von Ho, Hause, zu Brandenburg, seinem und zu Deutsch.

Nebel lag auf dem 18. Juni 1757. Truppen gegen das. Er wußte es seiner. Er schwärmte am Sieg, war der unbesiegt, die Zukunft vor ihm, traf, das Inzwischen, von Lohringen in, Verloren waren in, arbeitsvoller Jahre, großen Vorfahren, helber Liebe und so, Der mit soviel Geist, der Führung war, noch Tags vorher ja.

Die A. Roman Copyright 1913 by Gre. 18. Mit ausgestreckte, die trotz ihren an, warf den Kopf zurück, „Und wenn es ist, für Sie gebe ich, schenke ich, Sie können fr, überhaupt noch, für Sie, wie es, sie mit schiller, aus ihrem Gesicht, ging ihr Atem. Ich, aus ihrer Kehle, her. Kam ihr denn, le eine so unerhörte, der dazu verpfl, weit weg von ihr, in herabzulege. — P. In und sagte ihr le, das junge Mädchen, steht das Sie an? — Er, brist den Rücken zu, „Doktor — du — Marias Stimme, hände vor das Gesicht, „Arme Mama! Erich, du sollst nicht, werden. Das gebe ich, Mann bin — „he, in seinen Augen, schäme mich für den, „Der Knabe ist fe, brau, die Fragen, nichts an.“ — Aber meine, M.

Verschiedene Nachrichten.

Ankunft des Königs von Bulgarien im Großen Hauptquartier. Berlin, 15. Juni. Seine Majestät der König von Bulgarien ist in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen Boris und des Prinzen Kiril, sowie des Ministerpräsidenten Radoslawow am 11. Juni im Großen Hauptquartier angekommen. Die enge persönliche Freundschaft beider Herrscher verleiht dem Besuch einen besonders herzlichen Charakter. — Von Berlin waren der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann zu einer Reihe von Beratungen anwesend. Es zeigte sich erneut die Übereinstimmung in allen stehenden Fragen. Se. Maj. der König hat heute mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Kiril und dem Ministerpräsidenten das Große Hauptquartier wieder verlassen.

Ämtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht. Wien, 15. Juni. (Drahtbericht.) Ähnlich wird verlautbart: Deutscher Kriegsschauplatz. In Ostgalizien und Wolhynien hält die vermehrte russische Geschäftstätigkeit an mehreren Stellen an. Italienischer Kriegsschauplatz. Bei der Monasarmee keine Ereignisse von Belang. In Ägypten steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer im Pilsden- und Bittah-Waldung zu größter Heftigkeit. Ein gegen unsere Stellung am Nubien ausgeführter Angriff wurde abgewiesen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hielt sich der Geschützkampf. Südlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse. Der Chef des Generalstabes.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht. Paris, 15. Juni. (Drahtber.) Französische Heeresberichte vom 14. 5. nachm. Der Feind unterhält im Laufe der Nacht kurze feilige Beschüsse in der Gegend von Braye, nördlich von Craonne, nordwestlich Reims und auf dem linken Maasufer gegen Comieres. Nach diesen Beschüssen veränderte er Sandstriche auf unsere kleinen Posten in diesen verschiedenen Abschnitten; sie schützten völlig. Wir unternahmen einen Einbruch in den deutschen Graben südlich vom Nardant-Gebüsch und führten etwa 10 Gefangene zurück.

Englischer Bericht.

London, 15. Juni. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 14. 6. nachm. Die Gesamtsumme der seit dem 7. 6. Gefangenen beträgt nunmehr 7942, darunter 145 Offiziere, außerdem wurden 47 Geschütze, 242 Maschinengewehre und 60 Grabenmörser erbeutet. In Luftkämpfen wurden heute sechs deutsche Flugzeuge abgeschossen oder zum Niedergehen gezwungen. Alle unsere Maschinen sind unbeschädigt heimgekehrt.

Aus aller Welt.

Hannover, 18. Juni. Aus einem Dorf in der Nähe von Hannover wird geschrieben: Eine Wanderung führte mich durch die in prächtigem Grün stehenden Kartoffelfelder, als ich plötzlich herrlich geungene Melodien hörte, wie sie nur eine gesungte Stimme vortragen kann. Es waren Arien aus „Der Wintermann“, nur die Worte schienen gar fremde. Ein des Weges kommender Bauer sprach mir schnell des Rätsels Lösung: „Ja, da kann ganz bannig singen, heßte in Paris in Theater all immer Komödie macht.“ — Das Schicksal hatte dem wohl einst gefestigten französischen Künstler die Kartoffelheide in die Hand gegeben. Hannover, 14. Juni. Hofkapellmeister Karl Gille ist heute nach längerem Leiden im 54. Lebensjahre gestorben. Gille, zu Eldesgen in Hannover am 30. September 1861 geboren, war Theaterkapellmeister in verschiedenen deutschen Städten, auch in Koblenz und Düsseldorf, 1901 Hofkapellmeister in Schwerin, dann in Hamburg, Wien und Berlin (am Neuen Bürg. Operntheater). Seit 1910 war er am Hoftheater zu Hannover tätig. Hannover, 14. Juni. Eine Belohnung von 1000 Mark setzte die hiesige Staatsanwaltschaft auf die Ergreifung des Mörders des über 70 Jahre alten Schankwirts Hermann Harmeling in der Dinkelschraube aus, der in seinem Lokal mit durchschnittenem Kehle tot aufgefunden wurde. Eine Briefkastende mit mehreren hundert Mark sowie ein goldene Uhr mit Kette und ein goldener Diamantring sind geraubt. Hamburg, 18. Juni. Wie im Kreise Stormarn in der Gegend von Eck, so sollen jetzt auch in Kreisen des Herzogtums Rauenburg, an den Grenzen Mecklenburgs, Wohnungen nach Petroleum vorgenommen werden. In der Gegend von Wilsen, Bienen, Mörsburg und Mölitz wurden von einer Hamburger Firma bereits alle Vorräte abgetroffen. Gildesheim, 12. Juni. Der 1000jährige Pfingstfest hat den starken Winterfrost gut überstanden und jetzt in den ersten Tagen des Rosenmonats sein herrliches Blütenkleid angelegt.

Leber Newyork nach Ostindien. Amsterdam, 14. Juni. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß für die Dauer des Krieges keine Personendampfer der Gesellschaften Niederland und Rotterdam Lloyd mehr nach Niederländisch-Ostindien fahren werden. Es werde aber alle 3 Wochen ein Personendampfer der Holland-Amerika-Linie nach Newyork fahren. Die Fahrpläne nach Indien werden in San Francisco Anschluß an Dampfer der obengenannten Gesellschaften haben, die einen 14tägigen Dienst von San Francisco nach Java unterhalten werden.

Barbareien.

England verhindert die Rettung aus Seemot. Von den Regierungen Dänemarks und Norwegens ist vor mehreren Monaten die Anregung ausgegangen, für den Fall eines Kampfes zur See Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen würden, Ueberlebende aus diesem Kampfe zu retten. Die beiden neutralen Regierungen haben dabei den hochherzigen Gedanken einer großzügigen neutralen Hilfsaktion entwickelt, der geeignet gewesen wäre, die Schrecken des Seekrieges wenigstens für die auf den Wellen kämpfenden Ueberlebenden zu mildern. Die deutsche Regierung hat diesem Gedanken ihre volle und uneingeschränkte Sympathie entgegengebracht und den praktischen Vorschlägen der neutralen Regierungen zu einer Durchführung und, soweit die formale Seite in Frage kommt, im wesentlichen nur, in einer Kennzeichnung der Hilfebringenden Schiffe und Boote durch die Geister Flagge gipfelten, rückhaltlos zugestimmt. Es wurde volle Übereinstimmung mit den Regierungen von Dänemark und Norwegen erzielt. Damit der menschensfreundliche Plan im gegebenen Falle zur praktischen Durchführung kommen konnte, bedurfte es der Zustimmung der anderen in Betracht kommenden kriegsführenden Mächte, d. h. England. Diese Zustimmung ist der dänischen Regierung gegenüber versagt worden. Welche Gründe für diese Ablehnung des neutralen Vorschlages in England maßgebend gewesen sind, scheint nicht klar gesagt worden zu sein. Offenbar wurde wohl nur der Vorwand als Grund angegeben, der Gedanke einer Hilfsleistung in der oben erwähnten Weise sei in der Praxis schwer durchführbar. In Wirklichkeit ist ein annehmbarer haltiger Grund für die ablehnende Haltung Englands nicht zu finden, umso weniger, als die Kriegsführung selbst und ihr Zweck, den Gegner kampfunfähig zu machen, dadurch in keiner Weise berührt wurde und ein von neutraler Seite ausgehendes von rein menschlichen Gefühlen eingeleitetes Angebot damit eine Abweisung erfährt.

„Balkenrecht“.

Essen, 12. Juni. Für die allen Geboten des Völkerrechts hohnsprechende Unterbringung deutscher Offiziere auf französischen Schiffen zum Schutz gegen unsere U-Boote erfahren wir weiterhin aus den Briefen eines in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Hauptmanns K. R., des Professors P. aus Essen, folgende Beweise: „Es ist mitgeteilt worden, daß wir auf Bagatellschiffen gebracht werden und Fahrten auf dem Mittelmeer, wahrscheinlich nach Saloniki, machen sollten.“ 11. Mai. „Am 9. Mai sind wir abgefahren. Wir sahen schon die afrikanische Küste vor uns und die Fahrt ist bis jetzt ruhig und schön verlaufen. Hoffentlich geht es weiter alles gut.“ Es ist dringend zu fordern, daß durch schärfste Gegenmaßnahmen von unserer Seite dieser Barbarei ein Ende gemacht wird.

Ausland.

Die Wahlen zur holländischen Kammer. Haag, 14. Juni. Niederl. Tel.-Ag. Bei den heute abgehaltenen Wahlen für die Erste Kammer wurden alle 60 Mitglieder wiedergewählt.

Das neue ungarische Kabinett.

Berlin, 14. Juni. Graf Moritz Esterhazy hat laut „B. Z.“ die Bildung des Kabinetts beendet. Die Mitglieder gehören den bisherigen Oppositionsparteien an. Die Liste ist folgende: Präsidium und Inneres Graf Moritz Esterhazy, Interieur Graf Albert Apponyi, Justiz Dr. Wassonyi, Finanz Dr. Graf Graf, Landesverwaltungs, H. M. R. v. Saurman, Handel Graf Serenyi, Minister an königlichen Hoflager Graf Batthyany, Kronrat Graf Aladar Sidiy.

Spanien bleibt neutral.

Madrid, 13. Juni. (Agentur Havas.) Ministerpräsident Dato hat erklärt, wir haben, als wir das letzte Mal die Regierung anrufen hatten, außerordentliche Mittel für die Erfordernisse des Seeres und der Marine verlangt. Wir schlagen vor, dabei zu beharren und hoffen, die Billigung des Landes zu erhalten. Was die auswärtige Politik anlangt, wird das Kabinett eine Politik strenger Neutralität Spaniens fortsetzen. Die Regierung wird freiwillig die Neutralität nicht aufgeben.

Schritt bereits ausgeführt habe. Die französischen Zeitungen berichten ferner, Jaimis nahe bevorstehender oder inzwischen wohl erfolgter Rücktritt sei noch den wiederholten Beipflichtungen des Ministerpräsidenten mit dem Oberkommissar Jannari erfolgt. Gleichzeitig verbreiten die Blätter die Nachricht, Venizelos befände sich auf einem Schiffe der Entente unterwegs nach Athen, um dort die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen und sich selbst an dessen Spitze zu setzen.

Der Gipfelpunkt der Freiheit.

Paris, 14. Juni. Meldung der Agence Havas. Bei einer Besprechung der Ereignisse in Griechenland schreibt der „Temps“: Die Politik der Schutzmächte, die frei von jeder eigennützigen Berechnung und jeder Nachsicht ist, nur die am meisten bloßgestellten Verschwörer bestraft und den König gesteht (1) den Thron dem zweiten Sohne zu überlassen, ist ein großer Beweis von Großmut (11). Das griechische Volk, das von nun an Herr seines Geschicks ist, wird dieses sicher eilig und ohne viel Umstände Venizelos anvertrauen, der schon einmal sein zerschlagenes Vaterland gerettet hat. „Debats“ führen aus: Logisch wäre es, wenn Venizelos zur Macht zurückgerufen werden würde. Dies würde natürlich die Folge der Abdankung des Königs und gleichzeitig das Zeichen der Wiederannahme des Funktionierens der Verfassung sein. Vielleicht wird Venizelos infolge der unwillkürlichen Volksstimmung nach Athen zurückkehren. Jedenfalls ist es notwendig, daß er sich unverzüglich eine Regierung bildet, die den Wünschen der ungeheuren Mehrheit des griechischen Volkes entspricht.

Scharfe neutrale Urteile.

Rotterdam, 13. Juni. Die Nieuwe Rotterdamsche schreibt über die Abdankung des Königs Konstantin: Von einem freiwilligen Entschluß kann hier keine Rede sein. Wenn man jemandes Haus in Brand steckt und der Besitzer es verläßt, so geschieht das nicht freiwillig. Die „Schutzmächte“ sagen, daß sie die Einheit Griechenlands wiederherstellen wollen. Es gibt aber keine Einheit; denn ein Teil des Volkes hat die Partei des Verbandes gewählt und die andere, vermutlich größere Hälfte wollte dem König treubleiben. Nun stellen die Schutzmächte die Einheit auf ebenso radikale wie einfache Weise wieder her: König Konstantin muß weg, seine Anhänger werden vom Militär, das aus dem Ausland kam, zur Ruhe gezwungen, und damit ist die Frage erledigt. Das Vorgehen des Verbandes ist nichts anderes als eine rohe Anwendung des Grundgesetzes: „Macht geht vor Recht“ gegenüber einem kleinen Volk, und der Verband behauptet doch, daß er gerade gegen diesen Grundgesetz kämpft, dagegen nämlich, daß die Fügung von Unrecht gestattet sei, wenn die militärische Notwendigkeit es verlangt.

Stockholm, 14. Juni. Die erzwungene Abdankung König Konstantins machte in Schweden einen tiefen Eindruck. „Nya Dagbladet“ meint: Die aufsehenerregende Nachricht zeige, daß die Entente bei der jetzigen Zuspitzung der Lage vor keinerlei Maßnahmen mehr zurückfahre, um ihre Pläne zu fördern. Konstantin sei jedoch der Held der Zukunftshoffnung des größten Teiles des griechischen Volkes und könne wohl mit dem Schweden Engländer sagen: Ich werde nie wieder kommen! — „Aftonbladet“ schreibt: Die Entente wird sicher die Beseitigung des griechischen Trauerspiels als die bleibenden Wohltaten der Entente nicht nur an Griechenland und dessen hoffnungslos verzweifelte Volk, sondern auch an Menschheit und Kulturwelt feiern. Aber die Geschichte wird das Schicksal nicht fällen; vor seiner Gerechtigkeit wird die Gewaltpolitik der Entente sicher den Kürzeren ziehen. Schon jetzt erscheint die an Griechenland begangene Tat als einer der schwärzesten Schandflecken der Geschichte unserer Tage. Daß die Staatsmänner der Entente noch wagen, sich den Aufsehn zu geben, als handelten sie aus rein idealen, moralisch hochstehenden Beweggründen, muß als freche Fälschung göttlicher und menschlicher Gesetze bezeichnet werden.

Bern, 14. Juni. Die „Bärner Zeitung“ kommt in einer Besprechung über die Abdankung König Konstantins zu folgenden Schlussfolgerungen: Die Bevölkerung, deren Sympathien für die Entente vielfach ins Gegenteil umgeschlagen sind, wird dem öffentlichen Einbruch des Auslandes viel leichter mit weniger ruhigem Blut anschauen, als das Ministerium Jaimis. Andererseits muß man freilich voraussetzen, daß selbst wenn Lust zur Auflehnung vorhanden ist, Griechenland nicht mehr über die erforderlichen Kräfte verfügt.

See- und Luftkrieg.

Verseht. Paris, 13. Juni. Der Postdampfer „Sequana“, 5557 Br.-Reg.-T., von der Compagny South Atlantic wurde am 8. Juni 2 Uhr morgens im Atlantischen Ozean torpediert. Er hatte 650 Passagiere und 100 Mann Besatzung an Bord. Die Zahl der Vermissten beträgt 190.

Christiania, 14. Juni. Das Ministerium des Meeres teilt mit: Der Dampfer „Grieg“ von Porzgrund, 1062 Tonnen, ist am 11. Juni nachmittags versenkt worden; die Besatzung wurde in Verwickelung. Der Dampfer „Seerland“ von Haugegrund, 2472 Tonnen, wurde 100 Seemeilen von Usbarn versenkt; die Besatzung wurde gerettet. Das Generalkonsulat in Bilbao meldet: Der Dampfer „Torbenworo“ von Barund, 1565 Tonnen, ist am 9. Juni versenkt worden; die Besatzung, 18 Mann, ist in Vigo gelandet.

London, 14. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß in der letzten Woche 22 Schiffe über und 10 Schiffe unter 1000 Tonnen versenkt wurden. 23 Schiffe wurden erfolglos angegriffen, 6 Fischerfahrzeuge versenkt.

Verluste des U-Boot-Krieges. Berlin, 14. Juni. In dem Briefe eines Franzosen aus Calais vom 5. Mai 1917 finden sich folgende, für die Zukunft des U-Bootkrieges be-

derholt sah man dicht in ihrer Nähe die Granaten-taritäten der Abwehrgechichte zerpringen. Das schredte die Angreifer indes nicht, denn sie verfolgten in einer Bickadlinie weiter ihren Kurs nach Dhen.

Das Reutersche Bureau veröffentlicht folgende, natürlich mit Vorbehalt aufzunehmenden Einzelheiten: Von einem getroffenen Eisenbahnzug wurden fünf Wagen zerrissen und gerieten in Brand. Mehrere Reisende wurden unter den Trümmern begraben. Der Bahnhof wurde eine Stunde lang geiperrt, während die Toten und Verwundeten weggeschafft wurden. In den Schulen, die während des Angriffs geräumt wurden, ging alles sehr ruhig zu, da die Kinder auf Luftangriffe vorbereitet waren. Anhalten mit kleinen Kindern wurden nicht geräumt, sondern man ließ diese ihre Lieblingsspieler fingen. Draußen sammelten sich die Mütter, um sich nach dem Schicksal ihrer Kleinen zu erkundigen. In einer Schule zerstückelte die Bombe das Dach, ohne selbst zu platzen. Eine andere fiel auf eine Anlage, wo 100 Männer und Frauen an der Arbeit waren. Die drei Stockwerke wurden gänzlich zerstört; indes hatten die Arbeiter im Untergeschoss Schutz gesucht, gleich als der erste Knall vernommen wurde. Niemand wurde hier verletzt. Auf den Dächern der Häuser waren viele Neugierige. Schwer mitgenommen wurde die Einwohnerzahl eines engen Viertel mit schmalen Gassen und kleinen Häusern. Ein Müllwagen wurde in Stücke gerissen, der Fuhrmann verwundet, das Pferd jedoch ging ruhig weiter und fraß aus seinem Haleriad. Von einem großen Uhrwerk wurde der eine Zeiger abgerissen; das Werk selbst blieb unbeschädigt. Eine Bombe fiel in ein Teelager, wo zahlreiche Mädchen beschäftigt waren. Sechs wurden getötet und 10 schwer verletzt. Andere erlitten nur Schrammen. Eine andere Bombe traf eine Fruchtmüllfabrik und tötete ein Mädchen und verwundete drei. Eine weitere fiel zwischen zwei riesige Blöcke logenannter Musterwohnungen, wo 200 Menschen zusammenwohnten. Diese Aufmachung ist natürlich darauf berechnet, Mäßigung und Erbitterung hervorzurufen. Auch fehlt die Behauptung nicht, es sei kein militärischer Schaden angerichtet worden. Die „Nieuwe Root. Courant“ meldet noch:

Die deutschen Flugzeuge flogen 5500 Meter hoch und sahen wie glänzende Silberfische aus. Gleich bei ihrem Erscheinen eröffnete das Abwehrgechicht das Feuer. Allein die Flugzeuge blieben zusammen und legten den Kurs auf das östliche London, wo sie sich anscheinend auflösten, um dann wieder nördlich der Themse zusammenzutreffen. Sie befanden sich dabei in nicht weniger als 5000 Meter Höhe. Man sah um sie herum die Ängeln der Schrapnelle fliegen, auch ganz dicht bei den Apparaten. Die Kanoniere zielten offenbar sehr genau. Das vermochte die Angreifer nicht auseinanderzutreiben. Sie blieben beieinander und fuhren im Bickad nach Osten weiter. Man vernahm alsdann schwere Entladungen, deren Bedeutung den Deuten klar war. Die Bevölkerung suchte keine Deckung, sondern sah neugierig zu. (Selbst aus den rührseligen und entstellten Berichten der Engländer läßt sich erkennen, daß dieser Angriff auf London einer der schwersten gewesen ist, die je stattgefunden haben, und daß demnach auch der militärische Schaden — den die Engländer natürlich verschweigen — ganz gewaltig gewesen sein muß.)

Ueber 1000 Tote und Verwundete.

Berlin, 15. Juni. Nach Berichten in Londoner Blättern sind über 1000 Personen getötet und verwundet worden. Die ganze Stadt habe unter dem immer stärker werdenden Mattern der Motore der fortgesetzt aufsteigenden Flugzeuge geliebt, unter dem Donner der Abwehrgechichte und dem Einschlagen der Fliegerbomben. Die ämtliche Meldung, daß die Zahl der Opfer ungewöhnlich groß und daß der Schaden an Privateigentum bedeutend sei, habe große Niedergeschlagenheit hervorgerufen.

Die „Befreiung“ Griechenlands.

Der Schmerz der griechischen Bevölkerung. Berlin, 14. Juni. Die königlich griechische Gesandtschaft hat auf indirektem Wege folgendes Telegramm des Ministerpräsidenten Jaimis erhalten, datiert vom 13. Juni:

Tief erschüttert, teile ich Ihnen mit, daß Se. Maj. König Konstantin, gezwungen durch politische Notwendigkeit infolge eines Schrittes der drei Schutzmächte Griechenlands, mit Ihrer Majestät der Königin und dem Kronprinzen Georg Griechenland verläßt. Se. Majestät setzte den Prinzen Alexander auf den Thron. Der neue König leistete den Eid auf die Verfassung. Der Schmerz der griechischen Bevölkerung über die Trennung von König Konstantin und der Königin Sophie ist unbeschreiblich.

Einer Berliner Meldung zufolge berichtet die Zeitung „La Suisse“, der Privatsekretär König Konstantins sei am Montag in Lagan ankommen und habe eine Villa für die königliche Familie gemietet.

Kämpfe zwischen Griechen und Franzosen.

London, 14. Juni. Neuer meldet, daß ein Bataillon Jäger eine Stellung halbwegs zwischen Vada und Larissa bezogen habe. Claflona und Lirono wurden ohne Zwischenfall besetzt. Eine Kavalleriewort besetzte Larissa, was ungeachtet der Verankerung eines griechischen Generals Baraz die griechischen Truppen Widerstand leisteten. 6 Franzosen wurden dabei getötet und 20 verwundet. Die Griechen verloren 60 Mann, und außerdem nahmen die Franzosen 322 Griechen gefangen. Der griechische General wurde verhaftet und die Ordnung wiederhergestellt.

Venizelos, Griechenlands Neophil. Berlin, 14. Juni. Berliner Blätter bringen Äthener Meldungen, wonach Ministerpräsident Jaimis im Begriff sei zurückzutreten oder diesen

Schritt bereits ausgeführt habe. Die französischen Zeitungen berichten ferner, Jaimis nahe bevorstehender oder inzwischen wohl erfolgter Rücktritt sei noch den wiederholten Beipflichtungen des Ministerpräsidenten mit dem Oberkommissar Jannari erfolgt. Gleichzeitig verbreiten die Blätter die Nachricht, Venizelos befände sich auf einem Schiffe der Entente unterwegs nach Athen, um dort die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen und sich selbst an dessen Spitze zu setzen.

nicht für nötig, die
kleinsten noch nötig ha-
ben, ob das, bei völliger
Lage durchaus zuver-

Nachrichten.

in Bulgarien im
quartier.

Seine Majestät der
Begleitung Ihrer Ma-
jestätlichen Prinzen und
Prinzessinnen von
Großen Hauptquar-
tieren persönlicher Freunds-
chaft dem Reich einen
— Von Berlin war
Staatssekretär des
mann zu einer Reihe
3 zeigte sich erneut die
schwebenden Fragen.
mit dem Kronprinzen
den Ministerpräsidenten
wieder verlassen.

Lebte unserer eten.

Vericht.
(Drahtbericht.) Am

chauptplatz.

ten hält die vermehr-
mehreren Stellen an.

schauptplatz.

Ergebnisse von Be-

das feindliche Artillerie-
schützern die Stellung zu
unserer Stellung am
wurde abgewiesen.
oben Gemeinden lie-

schauptplatz.

des Generalstabes.

Feinde

n.

Vericht.

(Drahtbericht.) Franzö-
nach. Der Feind
kurze feindliche Be-
Brange, nördlich von
und auf dem linken
Nach diesen Beschü-
e auf unsere kleinen
Mittelpunkten; die feind-
nen einen Einbruch
vom Karwin-Gebirge
zurück.

Vericht.

(Drahtbericht.) Eng-
nach. Die Gesamt-
gegründeten beträgt nun-
mehr, außerdem wur-
den mehrere und 60
Mittelpunkten wurden
abgeschossen oder
Mit unsere Ma-
schützern.

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Welt.

etwa ein Dorf in der
lieben: Eine Wan-
prächtigen Grün-
schloß plötzlich herrlich
sie nur eine ge-
Es waren Arken
ur die Worte schie-
Begegnung kommen-
des Mädel's Botschaft:
„Heiße in Paris
maße.“ — Das
gefeierten französisch-
e in die Hand ge-

Zweites Blatt.

Samst.

Zweites Blatt.

Zum 18. Juni.

Feindbellen — Kollin — Belle-Alliance

I.

Man schrieb nach dem julianischen Kalender den 18. Juni 1675, als Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, sich mit seiner Reiterei, dem Fußvorrat voranstellend, bei Feindbellen auf den überlegenen schwedischen Gegner warf. Vergleichen mit den Zahlen des Weltkrieges waren die Kräfte geringfügig, die hier zusammenstießen; und doch wurde der Sieg dieses Sommerlages eine weltgeschichtliche Entscheidung. In wehrloser Schwäche hatte sich das Westfälische Frieden Deutschland darniederlegen, in dumpfer Teilnahmslosigkeit das deutsche Volk seit 35 Jahren hatte der Große Kurfürst sich bemüht, Brandenburgs kleiner Macht durch inneren Festigkeit zu geben, was ihr an Umfang abging, mit verschlagener Staatskunst hatte er sich durch fremde Mächte hindurchgewunden, die in Deutschlands Reichthümern. Doch bis dahin mit sehr geringen Erfolgen! Eben noch hatte er an des Reiches Weltmarkt sieglos gegen Turenne gestritten und nicht verhindern können, daß die Reichsstadt Colmar verloren ging. Alle schimmernden Folgen eines Bundesgenossenkrieges ohne Einheit der Führung hatte er erduldet, dabei den Tod seines ältesten Sohnes zu beklagen gehabt. Jetzt endlich leuchtete die Junifonne über dem Anfang einer besseren Zeit für Brandenburg — Preußen, für Deutschland!

Es war ein gefährlicher Gegner, der bei Feindbellen vor den Kollin mit dem roten Adler in der Staub sank. Die gesunde Kraft des schwedischen Volkes, die Tapferkeit seines Heeres, die Führung der großen Könige Gustav Adolf und Karl Gustav hatten den schwedischen Waffen den Ruf der Unüberwindlichkeit verschafft. Von diesem Tag an wurde es anders. Schwedens Herrschaft in Norddeutschland war gebrochen, der Anfang des Ende seiner Oberherrschaft war da, des Endes, das aus Karl XII. nicht mehr aufhalten sollte. In Deutschland aber hob man das Haupt. Endlich schimmerte wieder, wie in der Vorzeit, ein Glanz des Sieges von deutschen Waffen. Krieg und Sieg, bis dahin schienen sie nur eine Sache der Fiktion und des Auslaufes zu sein. In Brandenburg hatten sich zuerst in Deutschland wieder Friede und Volk auf dem Schlachtfeld als eins empfunden. Mochte auch noch ein weiter und schwer zu gehender Weg vor beiden liegen, am Abend dieses siegreichen Tages schloß gewiss das Herz Friedrich Wilhelms von Brandenburg von stolzen Vertrauen zu sich, zu seinem Haupte, zu Brandenburg, — Preußens Heer, zu seinem und zu Deutschlands Volk.

II.
Nebel lag auf der Gegend von Kollin, als am 18. Juni 1757 Friedrich der Große seine Truppen gegen das österreichische Heer Daun's führte. Er wußte es seiner Armee überlegen, doch zweifelte er schwerlich am Siege. — Als die Sonne sank, war der unbesiegbare König geschlagen. Kollin lag die Zukunft vor ihm, als er bei dem Korps eintraf, das inzwischen das Heer des Prinzen Karl von Lothringen in Prag eingeschlossen hielt. Verloren waren die Friedensvorbereitungen langer arbeitsvoller Jahre. Zerkümmert war das von großen Vorarbeiten und von ihm selbst mit soviel heißer Liebe und so selbstbewußt geschaffene Heer. Der mit soviel Geist und Scharfsinn erwachten Kunst der Führung war der Erfolg verjagt geblieben. Noch Tags vorher schien der Feldzugsplan, mit dem

der König 1757 in Böhmen eingebunden war, die Eroberung von Prag zur Folge zu haben. Hätte bei Kollin gesiegt, so hätten Früchte des Sieges wie sie in der damaligen eingeengten Kriegsführung unerhört waren. Selbst Wien, die Hauptstadt des Feindes, erschien nicht mehr als ein unerreichbares Ziel.

Statt dessen war nun das Ende des Krieges in unabsehbare Ferne gerückt. Es blieb dem Könige nützlich verhängt, daß noch 5 Kriegsjahre bevoranden, die mit so vielen Schlachten, Siegen und Niederlagen, dem Verlust der liebsten Freunde, der Verwüstung seiner Staaten, mit Opfern jeder Art schließlich zu dem Frieden führen sollten, der ihm war nichts nahm, aber auch seinen sichtbaren Preis für den Heldentum Preußens und seines Königs machte. 5 Jahre lagen vor ihm, die aus dem höflichen, das Leben in all seinen Erscheinungen warm empfindenden Philosophen und Dichter den erhellten, nur noch seiner Königspflicht lebenden Einsiedler machen sollten. Sollte König Friedrich wußte, was ihm an Leiden bevorstand, selbst dieses Ältere Herz hätte wohl erbebt!

Doch auch das, was sich klar ihm zeigte, war genug, um nur von diesem Heldensinn ertragen zu werden. Dahin der Lorbeer des Sieges! Neue Feinde von Ost und West! Ein in seinen Grundstücken erschüttertes Heer! Von anderen großen Vorbildern mag sein Geist sich dem unglücklichen Karl XII. von Schweden zugewendet haben, es möge Bolkawa und Kollin als ähnliche Tage vor seiner Seele erschienen sein. Wir Nachkommen wissen, daß beide nicht ähnlich waren — nicht ähnlich, weil Preußens großer König dem Schicksal standhielt und es meisterte. Nie kann Preußen und Deutsch-land es vergessen, daß dieser eine Mann, sein glühendes Herz, sein in allen Stürmen unbewegliches Selbst ihre Zukunft verbürgt hat. Ruhte die Welt nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als Preußen auf seinem Heer, so war der König, der diesen Anspruch tat, die Quelle, aus der Preußens Heer solche Kraft schöpfte. Es wird sie behalten, solange der Geist des großen Königs in ihm lebt.

Siege Friedrich bei Kollin, so stünde er in der Geschichte zwar als ein erfolgreicher, nicht als ein größerer Feldherr da. Die Niederlage des 18. Juni 1757 hat erst die Möglichkeit geschaffen, daß alle Größe dieses großen Geistes sich entfaltete. Der Lebensweg seit diesem Junitag hat Friedrich dem Großen die höchste Bewunderung der Welt verschafft und die dankbare Liebe des preussischen und des deutschen Volkes.

III.
58 Jahre später. Den friedlichen Jahrzehnten nach dem siebenjährigen Kriege, der Ernte von Friedrichs des Großen Lebensarbeit, war die große Umwälzung gefolgt, die von Frankreich ausgehend schließlich ganz Europa in ihren Strudel zog. Der romanische Rasse brachte den großen Mann hervor, der fast zwei Jahrzehnte lang einen gewaltigen Gedanken, den Kampf des europäischen Festlandes gegen den Raubstaat in der See, verkörperte, ihn aber mit Mitteln durchführte, die für Europa selbst unerträglich waren. Wie so oft in der Geschichte, war eine lange, ununterbrochene Reihe von großen Kriegen die Folge. Preußens alter Ruhm verlor in dieser Zeit, Deutschlands Ohnmacht trat grell zu Tage. Doch aus allen Leiden, aus tiefster Demütigung erstand Preußen wieder, ein neues und doch das alte Preußen. Vom alten und nur neugeborenen Geist durchglüht, war es durch alle Wechselfälle der Befreiungskriege die Seele des Kampfes

gegen den großen Korps, bis zum 18. Juni 1817, dem Tage, an dem die Krone endgültig von Bonapartes Haupte sank.

Noch einmal hatte der Sieg in jenen Sommeragen seinem einzigen Liebbling freundlich gelächelt. Aber aus der Niederlage von Wigny wurde der preussische Heer durch das in schwerstem Unglück gestiegene Göttervertrauen, durch die unerschütterliche Treue zu seinem angeschlagenen König, durch die heiße Liebe zum Vaterlande nur zwei Tage später zum alles entscheidenden Siege geführt — ein Vorgang, bisher in der Geschichte unerhört.

Als der 18. Juni 1815 sich seinem Ende neigte, zogen auf den vom Regen grundlosen Wegen Brabant die preussischen Scharen, alle Mühsal ihrem Siegeswillen überwindend, dem Schlachtfeld zu, wo Wellington den Franzosen nur noch mühsamer Kraft standhielt. Als über die dampfende Feder die Nacht sich herabsenkte, floh Napoleon wie ein Vetter vom Schlachtfeld und aus dem Reiche. Der preussische Feldherr aber, die lebendige Körperung des alten und doch jugendlichen Geistes der Truppen, die er führte, Blücher, fand den für alle Zeit gültigen Ausdruck des Dankes an sein hochansehnliches Kriegsgeschehen: „Ihr habt Euch einen großen Namen gemacht! Nie wird Preußen vergehen, wenn Eure Söhne und Enkel Euch gleichen!“

Die Schlacht von Belle-Alliance entschied für ein halbes Jahrhundert über Europa. Die Söhne des deutschen Volkes hatten die Opfer des Tages fast ganz getragen; sie errangen den reichsten Lorbeer. Aber nicht nur unter den eigenen Fahnen hatten sie gekämpft, neben wenigen Engländern hatten sie auch die englischen Reihengestalt — und in dem Preis des Sieges hatte England den größeren Anteil. Nur targer Gewinn ward Preußen und Deutschland gegönnt. So war die Freude am Siege nicht ungetrübt.

Unders ist es seitdem geworden. Seitdem bei Sedan König Wilhelm feierlich ein napoleonisches Kaiserthum niederwarf, ist Belle-Alliance zurückschreitend das Dämmerlicht der Geschichte. Was der 18. Juni 1815 uns nicht geben konnte, der 1. September 1870 hat es gebracht, das neue Reich und den deutschen Kaiser, die Sehnsucht der Völker in deutschen Volk.

Zu den Gräbern derer, die diesen Aufstieg vorbereiteten, die 1675, 1757, 1815 unter der Junifonne gestritten haben, wendet sich dankbar die Erinnerung; aus Unmüdigkeit und Schwäche heraus haben sie uns die Grundlagen für Einheit und festgefugte Kraft des Reiches geschaffen. — Neuen Stürmen soll dieser feste Bau trogen. Er wird es, wenn Schicksals Wahnung unvergeßlich bleibt, die zu Kollin das Denkmal des ersten Zollernkaiser's hinwoll schließt.

Nimmer wird das Reich zerfallen,
Wenn Ihr einig seid und treu!

St.

Provinzielles.

* Aachen, 13. Juni. Die etwa 60 Jahre alte Witwe Mannert war in ihrer in der ersten Etage gelegenen Wohnung mit Fensterputzen beschäftigt. Plötzlich verlor die Frau das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf die Straße, wo sie tot liegen blieb.

* Minden, 12. Juni. Heute mittag brach in der Barberei und Wäscherei der Kunstwollfabrik am Kohlensüß ein Brand aus, der in den großen Pumpenvorräten zunächst reiche Nahrung fand.

Dank den vereinten Bemühungen des Fabrikpersonals, der Feuerwehrabteilung, der Arbeiter benachbarter Fabriken und besonders eines Pionierkommandos gelang es, die Gefahr von dem ganzen Werk abzuwenden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* Oberhausen, 12. Juni. 3 Belgier, die im westlichen Stadtteil beim Ausreißen der Kartoffelschäucher angetroffen und festgenommen wurden, haben dem Vernehmen nach ein volles Gewandnis abgelegt. Die elenden Buben gaben an, mit dem Vorhaben nach Deutschland gekommen zu sein, zu ihrem Teil an der Verführung der deutschen Frute mitzuwirken. Hossentlich wird diesen Burschen eine empfindliche Strafe zuerkannt.

* Duisburg, 13. Juni. Der Arbeiter Ignaz Kaprotz und der Fuhrmann Wilhelm Pagnach aus Mülheim-Ruhr hatten nach und nach 70 Treibriemen mülheimer Firmen gestohlen. Für das jeder hatten sie genügend Abnehmer gefunden und eine glänzende Einnahme gehabt. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Dieben mit Rücksicht auf ihre Gemeingefährlichkeit die mildernden Umstände und verurteilte den Haupttäter Kaprotz zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Genosse erhielt drei Jahre Zuchthaus.

* Mülheim-Ruhr, 12. Juni. Der Ruhrorters Maschinenfabrik Schwarz u. Dunderhoff G. m. b. H. wurden in der vergangenen Nacht Treibriemen im Werte von etwa 100 000 Mark gestohlen. Durch den Diebstahl ist eine erhebliche Arbeitsstörung eingetreten.

* Essen, 14. Juni. Hier wurde eine Geheimdruckerei entdeckt, in der falsche Brozafaktoren hergestellt wurden. Die Polizei fand 1500 falsche Marken vor. Eine gleiche Zahl befand sich in Arbeit. Bisher sind in der Angelegenheit zehn Verhaftungen erfolgt.

* Essen, 14. Juni. Heute nachmittag brach in dem Elektrizitätswerk der Stadt Straßenbahn ein Brand aus, durch den sämtliche Stromleitungen zerstört wurden. Der Betrieb der Straßenbahn wurde von 4.40 Uhr nachmittags vollständig.

* Düsseldorf, 14. Juni. Vertreter der Düsseldorfischen aus den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf und Vertreter des aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzten Ausschusses der Schwerarbeiter hielten unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse eine eingehende Besprechung der verschiedenen Zweige unserer Ernährungsfragen. Es kam die einstimmige Uebersetzung zum Ausdruck, daß die schwerste Zeit jetzt überwunden sei, und daß die Bevölkerung alle Überwindung habe, dem Herauswachen der neuen Ernte mit Zuversicht entgegenzusehen.

* Godesberg, 12. Juni. Der Schriftführer des Kölner Bezirksvereins der Gemeindebeamten, Bk. vorsteher des hiesigen Bürgermeisters, Gemeindevorsteher Düsseldorf, ist gestern bei einer Autofahrt auf dem Rhein in der Nähe von Nieder- nach ertrunken. Die beiden anderen Insassen des Fahrzeuges, das in den durch einen porstberfahren den Dampfer verursachten Wellen umschlug, konnten sich durch Schwimmen retten.

* Weiden, 12. Juni. Auf eigentümliche Weise kam in Schellenberg die Frau eines im Felde stehenden Offiziers zu Tode. In einem Bauernhause waren junge Mädchen mit Binden von Kränzen beschäftigt, wobei sie von Dorfbräuten gehänselt wurden. Die Nachbarsfrau wollte gegen 11 1/2 Uhr nachts nachsehen, ob die mit Kränzen bindenden beschäftigten Mädchen bald fertig seien und öffnete ein Fenster von außen. Die Mädchen glaubten nun, die Bräute seien wieder da, und eines war ein Sticheumesser zum Fenster hinaus, um die Nachbarn zu vertreiben. Plötzlich hörte man einen lauten Schrei. Man eilte vor das Haus, wo man die Frau bereits tot vorfand. Das Messer war ihr durch ein Auge ins Gehirn gedrungen.

„Über ich will nicht hier bleiben!“ rief die Erich, „von dir, Vater, nehme ich nichts!“ Sie will kein Altwörden sein, wenn ich dann auch denken soll, wie alle hier denken! — „Weine nicht, liebe Mutter, wir bleiben bei dir. Er freudig ihre Hände und sah in kindlicher Liebe in das traurige Gesicht der Mutter. „Komm, wir wollen heim!“

„Ja, komm, mein Sohn! Wir f-ven hier nichts mehr zu suchen. Und wozu denn Vater nicht die Neue kommen, daß er uns kalt und hartnäckig verlassen hat. Er selbst hat das Band, das ihn mit euch verknüpfte, zerrissen. Von heute an hat er keine Kinder mehr.“

„Sie nahm ihn an die Hand, und in kindlicher Hoffnung schritt sie hinaus.“

Mädiger hatte einen Befehl hinterlassen nach dem Wirtschaftshof gegeben. Als er in die große Halle trat, sah er, wie Frau Maria, von einer Schwächeanwandlung übermannt, an dem großen Marmortafel lehnte, die Augen geschlossen, das edle Gesicht totenblau. Schnell ging er zurück, und kam dann gleich wieder, ihr ein Glas Rotwein einhaltend.

Sie schreckte auf, nahm ihre ganze Kraft zusammen und tat einige Schritte vorwärts, ohne ihn zu beachten. Er trat ihr in den Weg. „Sie sind erschöpft, gnädige Frau, bitte, trinken Sie und stärken Sie sich.“

Ein haßerfüllter Blick traf ihn. „Ich danke, Graf Altwörden, doch ich brauchte Sie nicht bemerken.“

„Ich bitte Sie!“

Mädiger sah den grünen Schimmer auf ihren Wangen, die tiefen Schatten unter den Augen, das helles tiefer Erhellung. — Sie war am Ende ihrer Kräfte. Er schob ihr einen Stuhl hin, die verstreut in der großen Halle standen „Rufen Sie einen Augenblick!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Altwörden.

Roman von H. Reine.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

13. (Nachdruck verboten.)

Mit ausgestreckter Hand deutete sie auf Bella, die trotzigen anlagenden Blick erwiderte. Sie warf den Kopf zurück.

„Und wenn es so wäre?“

„Für Sie gebe ich Ottokar nicht frei — niemals!“

„Höhnisch lächelte Bella.“

„Sie können froh sein, daß man Sie hier überhaupt noch duldet, daß man Ihnen nicht die Tür weist, wie es Ihresgleichen zukommt!“ rief sie mit schriller Stimme.

Wieland stand Maria da, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen. Stöhnend, leuchtend ging ihr Atem. Ein Laut wie Schreien rang sich aus ihrer Kehle, und ihre Augen traten umher. „Kam ihr denn niemand zu Hilfe? Mochte sie eine so unerhörte Beleidigung hinnehmen? Er, der dazu verpfligt war, ihr beizustehen, stand weit weg von ihr, als ob die Gemeinschaft mit ihr ihn herabschlebe. — Nur Mädiger ging auf Bella zu und sagte ihr leise einige scharfe Worte, die das junge Mädchen mit einem hochmütigen, „was geht das Sie an?“ beantwortete, worauf sie ihm rief den Rücken zulehnte.“

„Ottokar — du — du —“

Marias Stimme brach in Schmerz; sie legte die Hände vor das Gesicht.

„Arme Mama! Daß uns gehen!“ sagte Erich, „du sollst nicht ein zweites Mal so beleidigt werden. Das gebe ich nicht zu! O, daß ich kein Mann bin —“

„Belle, trotzige Tränen standen in seinen Augen, und er ballte die Fäuste, als hätte er sich für den Vater.“

„Der Knabe ist sehr vorant“, tabelte der alte Graf, „die Fragen der Erwachsenen gehen ihn nichts an.“

„Aber meine Mutterliebe ist nicht beleidigen.“

Widerstand Erich, „wenn mein Vater das sagt!“

— „Komm, Mama, komm fort!“

„Nein, mein Erich, warte noch einen Augenblick! Wenn wir jetzt gehen, bekenne ich mich besiegt — und die bleibst der Mutter!“

Frau Maria wandte sich jetzt an ihren Gatten, deren Augen bestanden sich groß auf sein Gesicht —

„Ottokar, was ich jetzt erfahren, läßt mich freiwillingig auf die Gemeinschaft mit dir verzichten“,

sah sie sein Aussehen bei diesen Worten? — „etwas aber verlange ich noch: daß du durch eine geeignete mäßige Beschäftigung mit mir deinen Kindern den Namen gibst, der ihnen zukommt.“

Allgemeine Entrüstung. Nur Mädiger enthielt sich jedes Wortes. Maria stand stolz und unbewegt; sie ließ den Ansturm über sich ergehen. Mit erhobener Stimme sprach sie dann weiter:

„Danach können wir uns wieder gerichtlich trennen lassen, und du bist gänzlich frei von uns. Dann willige ich in alles ein und entsage jeder sämtlichen Ansprüche an dich.“

„Nimmermehr wird das geschehen!“ entrüstete sich die Gräfin. „Ihr Wunsch bedeutet, das heilige Sakrament der Ehe zu einer Farce zu erniedrigen.“

„Nein, Frau Gräfin. Jeder ehrlich denkende Mensch wird auf meiner Seite sein. Wie soll ich sonst meinen Kindern gerecht werden?“

Dauernd sah der alte Graf auf Maria — ein Gedanke stieg in ihm auf.

„Sie sprechen für die Kinder, Madame, die Sie lieben, für die Sie alles tun werden?“

„Ja, meine Kinder sollen ihr Recht bekommen, nach mir frage ich nicht.“

„Nun denn, Madame, darin will ich Ihnen entgegenkommen. Die Kinder werden von uns erzogen. Ich adoptiere sie. Ich denke, daß dies die beste und einfachste Lösung ist.“

Maria starrte ihn an; diesen Vorschlag annehmen, hieß doch, sich von den Kindern trennen, ihnen entzügen.

„Nein, nein!“ schrie sie da auf und nahm

Erich in ihre Arme, als wollte man ihn ihr jetzt schon entreißen, „die Kinder bleiben bei mir.“

„So — so — Das also ist Ihre Mutterliebe, die für die Kinder alles zu tun bereit ist? Hier haben Sie nun die erste Gelegenheit, diese so stark betonte Liebe zu betätigen, und da hütern Sie sich!“

Höhnisch lachte der alte Herr auf: „Jetzt erkenne ich Sie, Madame! Nur Ihre eigenen, ergeizigen Pläne wollen Sie verfolgen.“

Maria richtete sich hoch auf, und durchdringend ruhten ihre Augen auf dem alten, höhnischen Gesicht vor ihr.

„Sie wußten ganz genau, daß meine Antwort so ausfallen würde, Herr Graf“, entgegnete sie fürchtlos und, deshalb nur haben Sie mir keinen Vorschlag gemacht. Um berechtigt zu sein, mir neue Vorwürfe zu machen! Es ist nicht vornehm von Ihnen gedacht, Herr Graf! Keine gute Mutter trennt sich von ihren Kindern.“

„Ottokar, ich frage dich nochmals“, wandte sie sich an ihren Gatten, „wirst du mit dieser Genugthuung geben, um die ich dich dahin bat?“

„Ich schwebe dir: noch in derselben Stunde, in der wir zusammen vor dem Altar standen, werde ich dich verlassen. Du wirst nie wieder etwas von mir hören.“

„Das ist unmöglich! Zu einem Gaunerspiel benutze ich die Kirche nicht! — Ueberdies bin ich mit dem Vorschlag meines Vaters einverstanden. Erich und Dore werden mit der größten Sorgfalt und Standesgemäß erzogen werden; ich werde dich auch in Erfahrung mit ihnen stellen. Dies ist mein letztes Wort in dieser Angelegenheit!“

Ottokar hatte mit einer Entschiedenheit gesprochen, die man sonst nicht an ihm gewöhnt war. In diese Abfug, die doch die einzig richtige war, hatte er nicht gedacht. Er war seinem Vater dankbar, daß der darauf gekommen. So befiehlt er seine Kinder, die ihm aus Herz gewachsen waren. Auf Erich, diesen bildschönen Knaben, mußte je-

der Vater stolz sein!

„Aber ich will nicht hier bleiben!“ rief die Erich, „von dir, Vater, nehme ich nichts!“

„Sie will kein Altwörden sein, wenn ich dann auch denken soll, wie alle hier denken! — „Weine nicht, liebe Mutter, wir bleiben bei dir. Er freudig ihre Hände und sah in kindlicher Liebe in das traurige Gesicht der Mutter. „Komm, wir wollen heim!“

„Ja, komm, mein Sohn! Wir f-ven hier nichts mehr zu suchen. Und wozu denn Vater nicht die Neue kommen, daß er uns kalt und hartnäckig verlassen hat. Er selbst hat das Band, das ihn mit euch verknüpfte, zerrissen. Von heute an hat er keine Kinder mehr.“

„Sie nahm ihn an die Hand, und in kindlicher Hoffnung schritt sie hinaus.“

Mädiger hatte einen Befehl hinterlassen nach dem Wirtschaftshof gegeben. Als er in die große Halle trat, sah er, wie Frau Maria, von einer Schwächeanwandlung übermannt, an dem großen Marmortafel lehnte, die Augen geschlossen, das edle Gesicht totenblau. Schnell ging er zurück, und kam dann gleich wieder, ihr ein Glas Rotwein einhaltend.

Sie schreckte auf, nahm ihre ganze Kraft zusammen und tat einige Schritte vorwärts, ohne ihn zu beachten. Er trat ihr in den Weg. „Sie sind erschöpft, gnädige Frau, bitte, trinken Sie und stärken Sie sich.“

Ein haßerfüllter Blick traf ihn. „Ich danke, Graf Altwörden, doch ich brauchte Sie nicht bemerken.“

„Ich bitte Sie!“

Mädiger sah den grünen Schimmer auf ihren Wangen, die tiefen Schatten unter den Augen, das helles tiefer Erhellung. — Sie war am Ende ihrer Kräfte. Er schob ihr einen Stuhl hin, die verstreut in der großen Halle standen „Rufen Sie einen Augenblick!“

(Fortsetzung folgt.)

zu sofort von hiesiger

räulein

oder

beschränkter

gekauft, Gefordert: Kenntnisse in der Buchführung, sämtl. Kontorarbeiten und Maschinenarbeiten. Gefl. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisse u. Gehaltsansprüchen unter **W. 5. 50** an die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Zum 15. Juli ein tüchtiges, erfahrendes

Zweitmädchen

gekauft.

Frau Eduard Ketteler, Osterstraße 1.

Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren für Nachmittagsgekauft. Anmeldungen bitte von 12-2 Uhr Näheres in d. Geschäftsstelle

Sauberes

Mädchen

für kleinen Haushalt (3 Personen) gekauft.

J. Mühlbacher, Rothringstraße 1.

Ein 14-15jähriges

Mädchen

für halbe Tage zu zwei Kindern gekauft.

Rebellestraße 40.

In einem Haushalt von 3 Personen eine

Haushälterin

gekauft.

Näheres in der Geschäftsstelle. Für einen kleinen Haushalt auf dem Lande (2 Personen) auf sofort eine Kauf.

Haushälterin

für Haus- und etwas Gartenarbeit gesucht. Näheres bei J. G. Hams, Hilde.

Suche für sofort größere Anzahl

Weberinnen und Zwirnerinnen

bei gutem Verdienst.

Ohligser Leinen- u. Baumwollweber Paul de Weerth.

Ein fröhliches

Mädchen

sucht Stelle auf dem Lande. Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine

Buchfrau

sofort gesucht.

Näheres in d. Geschäftsstelle.

Mehrere

tüchtige Weber und Weberinnen

gegen hohen Lohn gekauft.

Tacke & Pickenbrock.

Nebenbeschäftigung!

Zum Beitragen der Bücher in den Abendstunden zuverlässiger

Buchhalter

gekauft. Offerten mit Angabe der Vergütung unter **C. 1899** befördert die Geschäftsstelle d. Btg.

Platzarbeiter

gekauft.

Ant. Mayland, Sägewerk.

Ein junger

Mann

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht und mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Geschenke für Erstkommunikanten

Gesang- und Gebetbücher
Bilder, Kruzifixe zum Hängen
und Stellen, Rosenkränze usw.

B I L D E R

Andenken an die Erste hl. Kommunion, mit und ohne Glas und in prachtvollen Rähmchen äußerst billig.

J. & A. Temming, Bocholt i. Westf.

Nordstraße 27

Fernsprecher 92.

Eierversorgung.

In dem Geschäft von Josef Tietes, Münsterstr., sind noch Eier gegen Marken dieser Woche zu haben.

Bocholt, den 16. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1917 findet in der Zeit vom 15. bis 25. Juni 1917 die Erhebung der Ernteflächen im selbstmässigen Anbau statt. Angehörige jeder der Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Hafer, Gemenge aus den vorstehenden Getreidearten, Buchweizen, Hirse, selbstmässig gebaute Hülsenfrüchte zur Ackererzeugung, Ölfrüchte, Gelpflanzungen, Kartoffeln, Rüben und Wurzelrübe, selbstmässig gebaute Gemüse zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Grünfütterung und Heugewinnung angegeben hat.

Die Angaben der Ernteflächen hat zur Drückliste derjenigen Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt.

Die Ernteflächen sind in preußischen Morgen anzugeben. Andere Flächenangaben sind nicht zulässig. Unvollständige oder wahrheitswidrige Angaben sind unter Strafe gestellt. Die begünstigten Strafbestimmungen lauten:

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder willkürlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Bocholt, den 14. Juni 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Schuhbesohlung.

Von den durch uns zu besohlenen Schuhen sind diejenigen, deren Berechnungsscheine mit Kontrollnummern 2061-2140 versehen sind, am Montag, dem 18. Juni d. Js., vormittags von 9 bis 12 Uhr beim Gaswerk, Eingang im Gaswall, mit Berechnungsscheinen abzugeben. Der für die vorgenannten Kontrollnummern festgesetzte Termin muß innegehalten werden, eine spätere Berücksichtigung kann nicht stattfinden.

Die in dieser Woche besohlenen Schuhe können heute (Samstag) nachmittags von 3-4 1/2 Uhr wieder in Empfang genommen werden.

Bocholt, den 16. Juni 1917.

Kriegswohlfahrtsamt.

Bekanntmachung.

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß demnächst ein Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917 in der Weise ergehen wird, daß wie im Vorjahre, Kaufverträge über Roggen, Weizen, Spelz, (Dinkel Felsen) sowie Ernter und Eintorn, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Delfrüchte und Futtermittel, soweit diese der Verordnung über Futtermittel unterliegen, mit Ausnahme von Verträgen mit den zuständigen Stellen für nichtig erklärt werden. Die Nichtigkeit wird auch auf Verträge, die schon vor Erlass des Verbots geschlossen sind, erstreckt werden. Verkauft, derartige Verträge abzuschließen, sind daher zwecklos.

Borken, den 13. Juni 1917.

Der Vorsitzende

des Kreisaußschusses des Kreises Borken.

Ein geb. unterhaltener, Zahlte gute Preise für

Roßherd und 2 Lese Tische ohne Mantel zu verkaufen. Offerten unter **J. 5. 6697** an

Näheres in der Geschäftsstelle.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Sol- und Thermalbad Königsborn

Besitzer: Frau H. M. und Frau Königsborn rechteheln. Badebetrieb: vom 15. Mai bis 1. Oktober. Koldwasserreiche Bäder, Inhalationen, Licht- u. Luftbad. Graderwerke, Kurpark, Lawn-Tennis, Plätze, Konzerte.

Für Kurgäste besondere Vergünstigungen. Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skroful, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw. Von 10.- bis 1. Sept. gelte um rd. 20% ermäß. Bäderpreise. Mäßige Verpflegung- u. Bäderpreise, Auskunft, Badeschein u. Wohnungsvorstellung 11. d. d. Badeverwaltung in Uana-Königsborn.

Alkoholfreie Erfrischungsgetränke

in vorzüglicher Güte

empfehlen die Bierhandlungen:

Jos. Kolke, Nordwall 13,

Jos. Renzel, Dinxperl. Chaussee 741,

Jos. Gries, Jerichoer Straße 567.

Einige Arbeiter und Arbeiterinnen

gekauft.

Johann Borgers,

Wattfabrik.

Photographisches Atelier

Römerstraße 19.

Es werden

6 photograph. Postkarten

zum Preise von 2 M. angefertigt.

Billigste Preise für Vergrößerungen.

Mädchen

von 12 Jahren wird Unterkunft auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für 15jährigen Jungen wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Für einen Jungen von 13 1/2 Jahren wird

Unterkunft

auf dem Lande gesucht.

Rausmann, Wörnerstraße 5

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. Näheres

Osterstraße 24.

Eine vollständige

Schreinerwerkstatt-

Einrichtung.

baselst einige neue u. gebrauchte Möbel zu verkaufen und eine

Oberwohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.

Schönsberg 20.

Zum 1. Oktober werden von

alleinstehender Person

2 Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerten unter **C. 1826** an die

Geschäftsstelle d. Btg.

Eine

Oberwohnung

(4 Räume) mit Gasleitung zum

1. Juli oder später zu vermieten

van Nienhoff

(B. Hüfer).

11 Haut-, Geschlechts-, 11

Blasen- u. Bein-Leiden,

Röntgen-Photographie

Spez. Arzt Dr. Burkart

Duisburg, Rothenbaum 88

10-1 und 4-7 Uhr.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,

Bremen, Rotenburger Str. 1,

Spezialbehandl. v. Hautkrankh.

Lupus, äuß. Krebs

Frassflechte, Hautdunkelheit,

Flateln, Hautgeschwülsten ohne

Operation nach eig. langjähr.

erprob. Methode. Keine Be-

strahlung. Wosentl. kürzere Kur.

Prospekt u. ausführl. Broschüre

frei. Radlaminstitut.

Nachfahren mit Reisepass

„Heros“ erlaubt!

Nacht auf jeden

Rad. Gläub.

beurteilt. Preis

1 Paar M. 10

u. Porto, Verp.

Prospekte gratis.

„Heros“ G.m.b.H., Berlin 7522

Freiburgstr. 181.

Empfehle mich den geehrten

Bewohnern von Bocholt und

Umgebung zum Anfertigen

sämtlicher Damen- und

Kind- Garderoben

in und außer dem Hause.

Emma Wilmann,

Bocholt, Hermannstr. 9.

Gute und hochfeinmässige

Gemüse- und

Blumen-Sämereien

empfehle

Samenhandl. Karl Bohnen,

Bocholt, Nordstr. 52.

Erdbeeren!

Erdbeeren empfiehlt

in Portionen

Wilhelm Geuting,

Gut Eging.

Ab Herbst d. Js. such

größeren Garten

oder Ackerland

in der Nähe der Stadt, am

liebsten Ortswall oder nächst

Nähe. Zahlte hohen Preis.

Offerten unter **C. 1898** bei

der Geschäftsstelle d. Btg.

Zwei unterhaltene

Dauerbrenner

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Dunkel mußb. polierter

Schreibtisch

preiswert abgegeben.

Kavardstr. 28.

Ein schwerer

Pony

zu verkaufen.

Wilhelm Goldhaus,

Crommert bei Alde.

Zwei schwere tragende

Rühe

zu verkaufen.

Joh. Gross,

Stettin.

5 gute

Legehühner

sofort zu verkaufen.

Nähe. Restaurant Flor.

Sabz 20 Stück rethrasige

Kaninchen

(beutliche Meisenfäden) preiswert

abgegeben.

Näheres in der Geschäftsstelle

bisher Zeitung.

Ein schöner junger

Schafbock

offizieller Rasse, zu Zucht

zwecken geeignet, zu verkaufen

W. Jinde, Dingdener Schaff,

am Wagnildersang

— Rassel, 18.

teile an den Wal

Gulda. Durch 1

flometer wert

Der angestrich

Anführungen l

es, das Feuer

tung angenomm

— Frankfurt

org Corey der

Landwirt in B

den hatte, hat

mögen in Höhe

Nürschheim ge

berzige Schenk

Binnen für bed

wenden.

— Karlsruhe

wissenschaftliche

h. B. hat dem Pr

ner Verdienste a

fürföge die W

enschaften ehren

— Burg bei A

Großfeuer, das

Verbster Straße

Schnelligkeit auf

die Tuchfabrik von

Wäge gelegt. Der

— Ermstleben,

Einleben der M

M.-G. brach in der

Uhr ein großer

hände konnten ger

der großen Papier

worden.

— Leipzig, 13.

Revision der drei

und Hermann Eber

vom Schwurgericht

wegen Ermordung

Februar 1912 zum

— Paris, 14. J

der Gebäude des

eingeführt. Zahlr

Krankenhäusern un

arbeiten werden fo

ut, Geschlechts, u
n-u. Bein-Lenden,
gen-Photographie
-Dr. Dr. Burkart
urg, Buchenbaum 88
1 und 4-7 Uhr.
Meier's Sanatorium,
n, Rotenburger Str. 1,
behandl. v. Hautkrankh.
is, Aub. Krebs
chto, Hauttuberkulose,
Hautgeschwülsten ohne
don nach eig. langjähr.
Methode. Keine Be-
g. Wosentl. kürzere Kur.
it u. ausführl. Broschüre
adaminstitut.
ren mit Kellern
"evan" evan!
acht auf jedes
Rad. Glanz,
beurteilt. Preis
u. Porto, 10
u. 10, Vertreter
e gratis.
"G. m. b. H., Berlin 7628
Friedrichstr. 181.
hle mich den geehrten
ern von Bocholt und
ng zum Anfertigen
liger Damen- und
ber-Garderoben
außer dem Hause.
Emma Wilmann,
Bocholt, Hermannstr. 9.
und hochschmückte
rüße- und
men-Simereien
empfehl
andl. Karl Wagner,
alt, Nordstr. 52.
beeren!
Seeren empfiehlt
in Portionen
elm Geuting,
Ent Gfing.
bft d. J. fuchs
eren Garten
Aderland
des der Stadt, am
Ortmall oder nächst
able hohen Preis,
unter C. 1508 be-
ststelle d. Jg.
i gnterhaltene
erbrenner
gesucht.
in der Geschäftsstell
nuß. polierter
reibstisch
t abzugeben.
Mauvillstr. 28.
in schwerer
Pony
n.
Joh. Gross,
Stekern.
5 gute
bühner
zu verkaufen.
taurant Flor.
Stille reitfähige
mchen
(enfchen) preiswert
n der Geschäftsstell
ng.
hühner junger
hafbod
Masse, zu Zug-
net, zu verkauf
Dingender Ghauffe,
agnider-jung

Kassel, 13. Juni. Ein großer Waldbrand wü-
tete an den Waldbhängen des Schedelees an der
Gulda. Durch das Feuer wurden fünf Quadrat-
meter wertvoller Tannenforstung vernichtet.
Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Den
Aufsicherungen der herbeigeeilten Wehren gelang
es, das Feuer einzudämmen. Es wird Brandstiftung
angenommen.
Frankfurt a. M., 13. Juni. Der Knecht Geo-
rg Borey, der lange Jahre hindurch bei einem
Landwirt in Mörsheim am Main im Dienst gestan-
den hatte, hat sein ganzes zusammengepartes Ver-
mögen in Höhe von 10 000 Mark der Gemeinde
Mörsheim gestiftet. Die Gemeinde hat die hoch-
herzige Schenkung angenommen und gedenkt die
Gaben für bedürftige Kranke des Ortes zu ver-
wenden.
Karlsruhe, 13. Juni. Die rechts- und staats-
wissenschaftliche Fakultät der Universität Freiburg
i. B. hat dem Prinzen Max von Baden wegen sei-
ner Verdienste auf dem Gebiete der Gesangs-
fürsorge die Würde eines Doktors der Staatswis-
senschaften ehrenhalber verliehen.
Burg bei Magdeburg, 14. Juni. Durch ein
Großfeuer, das heute Mittag auf dem Grundstück
Berthel Strafe entstanden war und mit großer
Schnelligkeit auf die Nachbarschaft übergriff, ist
die Tuchfabrik von Steinfle u. Wille größtenteils in
Asche gelegt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.
Gresleben, 14. Juni. In der Papierfabrik
Einsleben der Norddeutschen Federpappen-Fabrik
A.-G. brach in der vergangenen Nacht etwa um 11
Uhr ein großer Brand aus; nur einige Nebenge-
bäude konnten gerettet werden, der Hauptbau mit
der großen Papiermaschine ist vollständig vernichtet
worden.
Leipzig, 13. Juni. Das Reichsgericht hat die
Revision der drei Zigeunerbrüder Ernst, Wilhelm
und Hermann Ebender verworfen, die am 14. März
wegen Ermordung des Fürstlichen Romanus am 15.
Februar 1912 zum Tode verurteilt worden waren.
Paris, 14. Juni. Am Sonntag ist ein Teil
der Gebäude des Wertes Renault in Villaroport
eingestürzt. Zahlreiche Verletzte wurden in den
Krankenhäusern untergebracht. Die Aufräumungs-
arbeiten werden fortgesetzt. Man hofft, daß die
Hölle der Opfer nicht allzu groß ist. Der Unfall in
dem Werk von Renault ereignete sich in einem
250 Meter langen, 3 Stockwerk hohen Gebäude, in
dem sich große Werkzeugmaschinen befanden. Ge-
gen 10 Uhr morgens ließ sich das erste Krachen
vernehmen. Man gab Alarmglocken, und zahlreiche
Arbeiter verließen die Werkstätte. Ungefähr zehn
Minuten später stürzte das Gebäude zusammen.
Die Aufräumungsarbeiten zur Bergung der Rei-
chen werden fortgesetzt. 18 Personen wurden ge-
tötet, 60 verletzt.
Paris, 14. Juni. Savas. Bei den Anfräu-
mungsarbeiten an der Unglücksstelle der Renault-
fabrik sind bisher 20 Tote geborgen worden; 56
wurden verletzt.
Bocholt, 16. Juni 1917.
Vor einem Jahre.
16. Juni 1916. Neuerliche Zurückweisung russischer
Angriffe bei Przemlowa. Im Wolhynien ent-
wickeln sich an der ganzen Front neue Kämpfe.
17. Juni 1916. Neue erbitterte Kämpfe im Stodob-
Stry-Massiv und vor der Armee Botsmer.
Ansgelung. Das Verdienstkreuz für
Kriegsschiffe wurde dem Herrn Pfarrer und Land-
dechanten Prälaten Franz Richter in Bocholt al-
terhöchst verliehen. Die Auszeichnung wurde ihm
gestern morgen durch den Herrn Landrat Grafen
von Spee aus Borken persönlich überreicht.
Ein Kriegerbegräbnis in Friesland. Der
Kampfe Kriegerkampf ging von einem Kameraden
ihres Kürzlings auf dem Felde der Ehre gefallenen
Sohnes der folgende schlichte Bericht über die Be-
erdigung desselben zu: Heute nachmittag (8. Juni)
land die feierliche Beerdigung Ihres lieben Soh-
nes und Bruders Johann sowie des Kameraden H.
aus Weimau statt. Jeder hatte einen schönen Sarg.
Wegen 4 Uhr bewegte sich der Trauerzug unter
Vorantritt der Regimentskapelle zum Soldaten-
friedhof. Am Grabe hielt der Herr Divisionspar-
ter eine zu Herzen gehende Trauerrede. Zur sel-
ben Zeit wurden noch 2 Kameraden vom Regi-
ment... beerdigt. Nachdem der Gelangchor noch
ein Lied vorgetragen und die Musik einige Trauer-
märsche gespielt hatte, fand die ernste Feier ihr
Ende.
Ausflug des Vereins-Lazarets. Unter den
Klängen der Musik zogen am Donnerstag mittag
pünktlich 11 Uhr die Verwundeten und Kranken des
Vereinslazarets mit der Verwundeten-Kompagnie,
sowie einer Anzahl Urlauber zum Bahnhof ab. Die
Fahrt ging bis Wehlungen, wo alle ausstiegen und
durch die herrlichen Wälder sich auf den Weg
nach Anholt machten. Nach einer kurzen Rast im
Lühlen Schatten am dem schönen Schweizer-See
ging es weiter durch die prächtigen Gartenanlagen
bis zum Rosengarten. Für Stillung des Hungers
und Durstes war bei Sumpf reichlich gesorgt. Zur
weiteren Unterhaltung trug besonders die Gymna-
stikappelle, sowie ein Teil der 18er und einige Ver-
wundete bei. Den Herren Wachmeister Pils und
Bauunternehmer Baller, dem Vater der Verwun-
deten, wurden von den Verwundeten und Kranken
des Vereinslazarets zum Dank für ihre Bemühun-
gen Geschenke überreicht. In den Neben des Frn.
Wachmeisters Pils und des Herrn Aug. Baller wur-
de des allerhöchsten Kriegsherrn, des Kaisers, ge-
dacht. Dann wurde hingewiesen auf die reichen
Einkünfte der Bürgerstadt Bocholts und der Um-
gebung, deren Opferwilligkeit diesen Ausflug
möglichst erst ermöglichte. Nicht vergaß man zu
erwähnen das liebenswürdige Entgegenkommen
des Fürsten Salim Salim, der durch Vermittlung
des Herrn Prof. Renning die Beschaffung der An-
lagen schaffte und auch sonst zum Gelingen des
Ausfluges beigetragen hat. Zum Schluß versam-

melten sich alle Teilnehmer auf dem Platz vor dem
Rathaus in Anholt, wo Herr Wachmeister und
Rechnungsführer Pils in kurzen Worten den Dank
der Verwundeten und Kranken aussprach und diese
Ausprache mit einem Kaiserhoch schloß. Dann ging
durch die herrliche Allee zum Bahnhof nach Iffel-
burg. Welch reges Interesse die Bocholter Bevöl-
kerung an diesem Ausflug nahm, bezeugten die vie-
len Hunderte, welche die Heimkehr am Bahnhof er-
warteten. Vor dem Rathaus sprach Herr Wach-
meister und Rechnungsführer Pils nochmals seinen
Dank der Bürgerstadt Bocholts aus, gedachte fer-
ner der vielen gefallenen Kameraden und endigte
seine Rede mit einem dreifachen Hurra auf Se.
Maj. Kaiser Wilhelm II. Sodann setzte sich der
Zug unter Musikbegleitung zum Lazarett in Be-
wegung. Daß diese schöne Veranstaltung allen Ver-
wundeten und Kranken noch recht lange in dank-
barer Erinnerung bleiben wird, wurde mir gestern
und heute wieder von allen Seiten bestätigt.
Fußball-Wettbewerb. Am kommenden Sonntag
findet auf dem Sportplatz am Güte Hüting ein
Wettbewerb zwischen der Fußball-Abteilung der 1.
Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele statt.
Da die Mannschaft des V. f. B. durch einige neue
Mitglieder verstärkt ist, sieht ein interessantes Spiel
bevor und darf man gespannt sein, wie sich die
Mannschaft unserer 18er hiergegen halten wird.
Dafür für jeden Sportmann am Sonntag die
Parole: „Auf, zum Güte Hüting! (Näheres siehe
Anzeige in heutiger Nummer.)
Dammolspinnerei „Roth Erde“ in Bo-
cholt. In der Hauptversammlung, die am 13. ds.
in Dortmund tagte, wurde der bekanntlich wieder
einen Verlust ergebende Abschluß genehmigt. Für
das ausstehende Aufsichtsratsmitglied Junfer ist
eine Neuwahl nicht vorgenommen.
Dingden, 14. Juni. Beim letzten Gewitter
war es das dritte Mal, daß der Blitz in unsere Pa-
storat schlug, jedes Mal an derselben Stelle. Der
ungebetene Gast drang an der elektrischen Schelle
ins Haus und erschien im Innern derselben in
Gestalt einer Schiffsflamme, in dem ganzen für
sich selbst verbreitend, und nahm seinen Weg senk-
recht nach oben, den Draht der elektrischen Klink-
gel entlang, welche von der Lieberlandsentrale mit
Elektrizität gespeist wird, bis zum Transformator
über der Haustür, in welchem er verschwand. Von
hier ist er in den Blitzableiter der Lieberlandsen-
trale gefahren, der ihn in die Postkutsche überführte,
um ihm dort sein Grab zu bereiten. Schaden ist
durch diesen „kalten Schlag“ nicht entstanden.
Aus Borken u. Umgegend.
Borken, 15. Juni. In der gestrigen Haupt-
versammlung des Landwirtschaftlichen Hauptver-
eins zu Münster wurde dem Landw. Kreisverein
Borken als Wanderlehrerzuwachs eine Beihilfe von
144.62 Mark bewilligt. — Aus der Vindeischen
Gefeldstiftung erhielt eine Prämie von 25 Mark:
Anna Wehling, 17 Jahre Dienstmagd bei Landwirt
Johann Benning in Gorfeld.
Borken, 15. Juni. Das Verdienstkreuz für
Kriegsschiffe wurde dem Amtmann Rutenfranz
hier selbst verliehen.
Borken, 15. Juni. Das Eiserne Kreuz wur-
de für Tapferkeit im Felde unter gleichzeitiger Be-
förderung zu Unteroffizieren den Gefährten Mloys
und Gerhard Ebbert aus Gräblich verliehen.
Neueste Telegramme.
Erfolgreiche deutsche Kampfzettel.
Die Zahl ihrer Luftflüge bis zum 1. Juni 1917.
† bedeutet gefallen.
* bedeutet: mit dem Orden Pour le Merite ausge-
zeichnet.
* Altmeyer Frh. v. Nischolten 52
† Hauptmann Voelde 40
† Leutnant Wolf 31
† Leutnant Wolf 30
† Leutnant Schaefer 29
† Leutnant Bernert 26
† Leutnant Frh. v. Nischolten 24
† Leutnant Altmeyer 22
† Leutnant Gontermann 20
† Leutnant Frankl 19
† Leutnant Wünnig 18
† Leutnant Baldamus 18
† Oberleutnant Zimmermann 15
† Leutnant v. Wilm 15
† Leutnant Dörfelbach 14
† Off.-Stellw. Nathanael 14
† Leutnant Schneider 14
† Off.-Stellw. Müller (Mag.) 13
† Leutnant Wehling 12
† Leutnant Hühndorf 12
† Oberleutnant Berthold 12
† Leutnant Wöhme 12
† Off.-Stellvertreter Götlich 12
† Blaufeldweibel Waghott 12
† Leutnant Weiller 11
† Leutnant v. Juedel 11
† Oberleutnant Kirmair 11
† Leutnant Mulzer 11
† Leutnant Pfeiffer 11
† Oberleutnant Buddecke 10
† Oberleutnant Berr 10
† Oberleutnant v. Tüschel 10
† Leutnant Leffer 9
† Leutnant Müller (Hans) 9
† Leutnant Schilling 9
† Leutnant Klein 9
† Leutnant Parfisch 8
† Oberleutnant Frh. v. Althaus 8
† Oberleutnant Schulte (Hans) 8
† Leutnant Bongard 8
Eine Voransatzung.
Berlin, 15. Juni. (Drahtber.) Ange-
sichts des letzten deutschen Luftangriffes auf London
ist nachstehender vorläufiger Kommentar des Lon-
doner „Journal of Commerce“ vom 7. Juni zu dem
Luftangriff auf Vorkosten von Interesse: Der Luft-
angriff auf Vorkosten scheint der erste einer gan-
zen Reihe zu sein, die wir bei Tage zu erwarten
haben. Es liegt auf der Hand, daß der Luftkrieg,
soweit es sich um Angriffe auf englische Städte han-
delt, in eine neue Periode eingetreten ist, für die
wir neue Verteidigungsmittel erfinden müssen. Ge-
schütze und Flugzeuge haben gemeinsam die Absicht
von Nachtangriffen vereitelt. Aber ist es klar, daß
nun weitere Angriffe schnell fahrender Flugzeuge-
schwärme folgen werden, bei denen wir eine starke
Verteidigung haben müssen. Auf alle Fälle müssen wir
unser Abwehrmaßnahmen auf den Süden und
Südosten des Landes und London richten und be-
reit sein, nötigenfalls eher jede Gefahr zu ertragen,
als die Front auch nur eines irgend unentbehrlichen
Flugzeuges zu betrauen.
Zweihundzwanzig Feinde!
London, 15. Juni. (Drahtber.) Un-
terhaus. In Beantwortung einer Anfrage sag-
te Lord Robert Cecil: Folgende Staaten haben die
diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abge-
brochen: 1. Rußland, 2. Frankreich, 3. Belgien, 4.
Großbritannien, 5. Serbien, 6. Montenegro, 7. Ja-
va, 8. Portugal, 9. Italien, 10. Rumänien, 11. die
Vereinigten Staaten von Nordamerika, 12. Kuba,
13. Panama, 14. China, 15. Brasilien, 16. Bolivien,
17. Guatemala, 18. Honduras, 19. Nicaragua, 20. Li-
beria, 21. Haiti, 22. San Domingo. Von den ge-
nannten Ländern befinden sich die ersten 13 (Ruß-
land bis Panama) im Kriegszustand und dürfen in
dieser Hinsicht als im Bundesverhältnis angesehen
werden.
Das neuernannte ungarische Kabinett.
Budapest, 15. Juni. (Drahtber.) Der
König hat in heutiger Audienz nach den Vorschlä-
gen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza die fol-
genden Mitglieder des Kabinetts ernannt: Mini-
ster des Innern Gabriel Nagy, Finanzminister
Dr. Gustav Graf, Handelsminister Graf Bela
Serenyi, Unterrichtsminister Graf Albert Ar-
pady, Justizminister Wilhelm Balazs, Mi-
nister am Hoflager des Königs Graf Theodor Pa-
tffy, Minister für kroatische Angelegenheiten
Alexander Saurma. — Die Mütter begrüßen das neue
Kabinett als ein Kabinett der Reformen, das eine
neue Zeit der demokratischen Reformen eröffnen
werde.

Gottesdienst-Ordnung.
Sonntag, den 17. Juni 1917.
St. Georg. 5, 6, 8, 9, 10 Uhr hl. Messen. 7, 15 Uhr Hoch-
amt. 8 Uhr Beginn der Prozession; nach der
Mittags- und Abendmesse. 11 Uhr letzte hl. Messe.
2 Uhr Vesper, 4 Uhr Todesangstbruderschaft
mit Predigt und Vesper.
St. Maria. 6 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital.) 7 Uhr hl. Messe. 4 Uhr
Andacht. — (Gymnasium.) 7 Uhr hl. Messe.
St. Agnes. Versammlung für den 8. Orden mit
päpstlichem Segen.
Vier Frauen. 5, 6 (Hochamt) 7, 7½ und
11 Uhr. 3 Uhr Andacht.
St. Joseph. 5 und 7½ Uhr hl. Messen. 7½ Uhr
Hochamt. 7½ Uhr letzte hl. Messe. 3 Uhr Viti-
andacht.
Ahebe. 5 Uhr hl. Messe. 7½ Uhr hl. Messe. 7
Uhr Hochamt. 8 Uhr Auszug der Prozession;
nach Rückkehr derselben letzte hl. Messe. 6 Uhr
Andacht.
Fagelfeier.
Prozessions-Ordnung.
1. Schulkinder aus der Stadt und aus den
Bauerschaften und das Marien-Luzern.
2. Der Arbeiterinnenverein und die Jungfrauen-
Kongregation von St. Georg, Vier Frauen und
St. Joseph.
3. Sonstige Jungfrauen und Frauen.
4. Die Schulkinder aus den Bauerschaften und
aus der Stadt.
5. Das Gymnasium.
6. Die Marienbruderschaft.
7. Beigeführte Mädchen und Jungen.
8. Der Kirchenchor.
9. Die Geistlichkeit.
Nach dem hochwürdigsten Güte:
10. Die Vorsteher und Vertreter der Kirchengemein-
den, sowie der Stadt- und Landgemeinden und
sonstiger Behörden.
11. Kaufmännischer Verein nebst Jugendabteilung.
12. Lehrlingsverein.
13. Gesellenverein.
14. Verein für jugendliche Arbeiter und Jugend-
ein St. Joseph.
15. Arbeitervereine.
16. St. Josephsverein.
17. Kreuzblinder.
18. Jungfrauen und Männer, die keinem Verein an-
gehören.
Die Schulkinder stellen sich am Westend
auf, der Arbeiterinnen-Verein, die Jungfrauen-
Kongregation und die sonstigen Jungfrauen und
die Frauen in der Marienstraße in
früh, daß um 8 Uhr die Prozession
sich in Bewegung setzen kann. Die Schulkinder
finden sich um 8 Uhr in der Marienstraße ein (von
der Mündung der Kirchstraße an), das Gymnasium
und die Schulkinder am Turmportale. Die Vereine,
welche dem hochwürdigsten Güte folgen, und die
sonstigen Männer und Jungfrauen versammeln sich
etwas nach 8 Uhr am Turm und an beiden Seiten
der Kirche. — so geht, daß keine Lücke entsteht.
Wenn während der Prozession zum ersten Male
geschellt wird, müssen sofort alle an der Stelle, wo
sie sind, stehen bleiben und erst nach dem zweiten
Schellen weitergehen.
Alle Teilnehmer werden ersucht, die Prozession
auf der Straße oder auf dem Markt zu ver-
lassen, sondern bis zur Kirche dabei zu verbleiben,
da sonst Unordnung und Stößen entstehen.
Anmerkung 1. Auf dem Markt wird nach
dem Segen das Lied „Großer Gott“ — nicht vom
Chore allein, sondern gemeinsam — gesungen; es
mögen alle Anwesenden mitwirken, dabei aber auf
die Musik achten und genau den Takt innehalten.
Anmerkung 2. Zur Aufrechterhaltung der
Ordnung bei der Prozession ist es durchaus erfor-
derlich, daß die Plätze, welche den Vereinen und
Kongregationen in der Prozession zugewiesen sind,
eine in Anspruch genommen werden und
daß niemand anders sich dort ein-
schieben versucht. Alle, die den Vereinen
nicht angehören, mögen sich nach den Vereinen
der Prozession anreihen.
Anmerkung 3. Möge auch die Fagelfeier-
prozession eine große Witzenfeier werden, um
Gottes Segen für unser Vaterland, für den hl. Pa-
ter in Rom und für das Gedeihen der Garten- und
Feldfrüchte und baldigen Frieden vom göttlichen
Götland zu erwirken.
Andachten im Laufe der Woche.
St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends
8,30 Uhr Vesperandacht. Donnerstag 8,30 Uhr
Sakramentshochamt.
St. Maria. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.
Vier Frauen. Mittwoch und Freitag abends 7,30 Uhr
Vesperandacht.
Evangelischer Gottesdienst.
Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. —
Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor.
Anholt. Sonntag 9½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch
nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein.
Theater-Spielplan.
Effener Stadttheater. Sonntag abends: Jaz und
Zimmermann. — Montag: Die Katerin. — Dienst-
tag: Die verlorenen Lohrer. — Mittwoch: Rigoletto.
— Donnerstag: Das Dreimäderlhaus. — Samstag:
Die Katerin. — Sonntag abends: Martha oder der
Markt zu Richmond.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Stein, für das Feuilleton G. Temming, für den
Klamm- und Anzeigenteil: Franz Gengen, für
den Bocholt.

Eine große Freude
bereiten
Sie Ihren An-
gehörigen, die draußen
im Felde oder in der Gar-
nison sehnsüchtig auf Nachrichten
aus der Heimat
warten, durch die Zusendung des
„Bocholter Volksblattes“.
Täglich unter Kreuzband
pünktlich versandt
kostet es monatlich
1.20 Mk.
Die Anzeigensätze jederzeit geändert werden
Büchertisch.
Deutsche Katholiken-Zeitung. Bietet sich eine
neue Wochenschrift, die als Lektüre für die
„Deutschen Katholiken-Zeitung“ bei Karl u. Co. in
München 9 ab 1. Juli erscheint. Der gebildete Ka-
tholik, welcher eindringen will in das Glaubens-
Tiefen, Macht und Schönheit, der Interesse hegt
für kirchliches Leben im In- und Ausland und für
die Kämpfe um das katholische Prinzip, sollte das
Blatt lesen. Das vorliegende Probeheft ent-
hält neben den ständigen Abdrucken: Vatikanisches,
In- und Ausland, Politik und Kultur, Aus an-
deren Bogen, literarisches, Feuilleton, folgende Zeit-
aufsätze: „Das neue Gesicht“, „Völkerverständnis
der Fremden“, „Der Kampf des Hebertrits von
einer niederen an eine höhere Schule“, „Zwei dank-
bare Objekte für die Neuorientierung“, „Das un-
philosophische Zeitalter“. — Probeheft gratis
vom Verlag.
Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Die
Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt versichert
nach dem Grundsatze der Gegenseitigkeit Renten
für den Lebensfall; einer ärztlichen Untersuchung
bedarf es dabei nicht. Mehrere Personen, welche in
der Lage sind, eine mehr oder minder hohe Kapi-
talsumme zu leisten, versichern am besten sofort
beginnende Renten, womit sie eine sofortige Erhö-
hung ihres Einkommens erzielen; jüngere Perso-
nen dagegen finden in der Versicherung von aufge-
schobenen Renten (Rentezeiten) ein bewährtes
Mittel kleine Kapitalien oder ihre laufenden Er-
sparnisse für ihre Altersversorgung nutzbar zu
machen. Der Jahresbeitrag der von der Anstalt zu
zahlenden Renten übersteigt 7½ Millionen Mark.
Die Zahlung erfolgt in sehr bequemer Art, je
nach Vereinbarung mit der Anstalt gegen Renten-
scheine oder ohne solche. Im letzteren Falle wird
die Rente innerhalb des Deutschen Reiches den
volljährigen rentenberechtigten Versicherten portu-
frei zugestellt, ohne daß es der Befreiung eines
Lebensversicherungsbedarfs bedarf. Die Anstalt ist eine öf-
fentliche Versicherungsanstalt. Das gesamte Ver-
mögen der Anstalt darf keineswegs außer in
sicheren Hypotheken
angelegt werden.

Statt Karten.

Liesel Rech-Niederkönig
Leo Pottmeyer, Zahnarzt
Verlobte.

Detmold,

Juni 1917.

im Felde.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am
6. Juni 1917 infolge Granatschusses unser innigst-
geliebter, hoffnungsvoller Zwillingsohn, mein
lieber Zwillingsohn, unser guter Bruder, Enkel,
Neffe und Vetter, der

Musketier
Johann Hungerkamp

Inf.-Regt. Nr. 458, 10. Komp.
im Alter von 19 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der
christlichen Fürbitte, insbesondere den Priestern
am Altare empfohlen.

Bocholt, Slegburg, Kresching, Bottrop und
westl. Kriegsschauplatz, den 14. Juni 1917.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

**Johann Hungerkamp und Frau
Gertrud geb. Ebbens,
nebst Kindern.**

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag,
den 19. Juni, morgens 9 Uhr in der Liebfrauen-
kirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung
erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als
solche zu betrachten.



Das Jahres-Seelenamt
für den gefallenen

Wehrmann Joseph Tekaat

Endet statt am Dienstag, dem 19. Juni, morgens
9 Uhr in der St. Josephskirche, wozu Ver-
wandte und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden unserer guten
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
sagen wir allen hiermit unsern Dank.

Rhede, im Juni 1917.

Familie Joseph Brinkhaus.

Für die beim Tode unseres lieben
Sohnes, Bruders und Schwagers uns
erwiesene Teilnahme uns. besten Dank.

Louis Vallée nebst Familie.

Anholt, im Juni 1917.

Hiesige Webererei sucht für dauernde Be-
schäftigung

**1 Untermeister
1 Lagerarbeiter**

zum baldigen Eintritt.

Wo? Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

50 Näherinnen

für dauernde Beschäftigung gesucht.

**Aug. Ritter,
Seidenwarenfabrik.**

Grasverkäufe.

Montag, den 18. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr läßt
Herr Vorsteher te Bess in Suderwick das Heugras auf
dem Gute

Rodespcker bei Suderwick
öffentlich, meistbietend verkaufen; hiernach Grasverkauf auf
Gütes für Hl. Colenbrander.

Alcis Pottmeyer.

Heugras-Verkauf.

Am Montag, dem 18. Juni 1917, vorm. 11 Uhr
bringt die Stadt Anholt in der Wirtschaft Hüthel

38 Parzellen Heugras

liegend auf der Rälberweide, öffentlich zum Verkauf.

Anholt, den 14. Juni 1917.

Die Stadtverwaltung.

Heugras-Verkauf

im

Anholt'schen Bruch
(Gemeinde Gendringen), groß ca. 70 ha,

**Mittwoch, den 20. Juni,
vormittags 9 Uhr,**

in der Gastwirtschaft August Janzen in Suderwick
Die Einfuhr des geernteten Heus ist nachgefragt.

Anholt, den 9. Juni 1917.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentel.

Heugras-Verkauf

in Anholt

**am Freitag, dem 22. Juni,
vormittags 9 Uhr,**

in der Gastwirtschaft Hüthel in Anholt:

1. in den Goorweier-Weiden,
2. in der Clever-Math (zwischen der Tisel-
brücke und der Wild an der Gendringer
Chaussee).

Hieraus Verpachtung des Nachweide
in der Clever-Math.

Anholt, den 9. Juni 1917.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentel.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag, dem 22. Juni, nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr Joh. Moes in der Wirtschaft Gending zu Sport
zirka 15 Parzellen Heugras

auf dem Gute B o s d a f e l b e r;

nachmittags 6 Uhr Herr August Janzen, Suderwick,
in seiner Wirtschaft das

Heugras auf Denbensen

in Parzellen verkaufen.

B. Janzen.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 28. Juni, vormittags 10 Uhr,
läßt Herr W. Ruyten auf dem Dingener-Benn

31 Nummern Heugras

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Dingden.

W. Ruyters.

Nach diesem Verkaufe werde ich gegen 11 Uhr in meinem
Kampfe bei Duxtenkampen

1200 Ruten Heugras

meistbietend auf Kredit verkaufen.

W. Ruyters.

Große Geflügelfarm

in einem kleinen Ort nächster Nähe einer weitläufigen Kreisstadt
sucht für sämtliche Vögelarbeiten

Junge Dame,

die die doppelte amerikanische Buchführung vollständig beherrscht,
sowie nach Vorkurs stenographiert, perfekt die Schreibmaschine zu
handhaben versteht und mit allen sonstigen Büroarbeiten vertraut
ist. Arbeitsfreie Bewerberinnen wollen ihre ausführlichen
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter C. 1603 an die Expedition
dieses Blattes richten.

**Tüchtiger Untermeister
und tüchtiger Baggerer
gesucht.**

M. & S. Rotteler.

Stadt Münster.

Sonntag, den 17. Juni,
von nachmittags 4 Uhr ab:

KONZERT

der 13er

Eintritt frei.

Apollo-Theater

**Pracht-Spielplan
für Samstag u. Sonntag.**

1.

Das jüngste Gericht!

Das Drama einer Erdkatastrophe in 5 großen Akten.

Nordischer Schlager ersten Ranges.

Verfaßt und inszeniert Otto Kung.

In der Hauptrolle:

Olaf Jönk und Ebba Thomsen.

Personen:

Robert Kautz Olaf Jönk
Wermeister Kautz Karl Lauritzen
Dina Ebba Thomsen
Eva Frau Frith Petersen
Jörgen Kautz Thorleif Lund
Steuermann Meyers Alf Blücher
Johannes, Wanderprediger Fr. Jacobsen
Professor Wilmann O. Zimmermann

1a. Schlager. 5 Akte. 1a. Schlager.

Aber Tantchen.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

3.

**Das Meer gibt seine
Toten wieder.**

Großer, nordischer Kunstfilm in 4 Akten.

Wunderbar in Spiel und Handlung.

Dargestellt von den besten nordischen Filmschauspielern

Zur gefälligen Beachtung!

Da ich hier ein erstklassiges, nordisches
Schlagerprogramm zur Vorführung bringe,
so veräume niemand, sich daselbe anzusehen.

Anfang an beiden Tagen

Nachmittags 3 Uhr.

Verein für Bewegungsspiele, Bocholt.

Am Sonntag, dem 17. Juni,

nachmittags 5 Uhr, auf dem

Sportplatz Gut Hüthel:



Fußball-Wettbewerb

Verein für Bewegungsspiele (1. Mannschaft)

gegen die

Mannschaft des Gr.-Battls. L.-J.-R. Nr. 19.

Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Militär und Kinder 20 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Pferdezucht-Verein

des westlichen Münsterlandes Bocholt.

Die diesjährigen Fohlenmärkte finden statt:

Am Mittwoch, dem 20. Juni, in Bocholt auf

dem Turnplatz am Nordtor;

am Mittwoch, dem 27. Juni, in Borken auf

dem Viehmarktplatz.

Die besten Stutfohlen werden prämiert und an

besten Angebotspreisen.

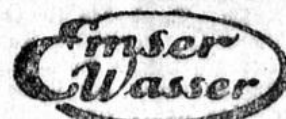
Die Prämierung beginnt morgens 7 Uhr.

Der Vorstand.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.



**Junfrauen-Kongregation
St. Georg.**

Verfeinerung
der Mitglieder zur Teilnahme
an der Proffon 10 vor 8 Uhr
bei Weicholds Mühle.
Der Präses.

**Kath. gewerblicher
Schiffbau-Verein.**

Sonntag, 17. Juni,
von 6-8 Uhr.

**Namensstagsfeier
des h. Herrn Präses.**

Um zahlreichen und pünktlichen
Erfolg bittet

Der Vorstand.

**Kath. Gesellen-Verein
Bocholt.**

Sonntag, den 17. Juni,
abends 8 Uhr:

Rekrutenabschied.

Der Vorstand.



**Kauldanz-Verein,
Bocholt.**

Am Sonntag, dem 17. Juni,
vormittags 11 Uhr

**Monats-
Versammlung**

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Verschiedene Besprechungen.

2. Bestimmung der Vereinsmitglieder.

3. Erhebung der Beiträge.

Der Vorstand.

**Kath. Gesellen-Verein
Rhede.**

Sonntag abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale.

Der Präses.



Schützenverein Rhede.

Am Dienstag morgen

von 9-12 Uhr

Ausgabe von 4 Pfund Klein

für jeden Hegenhalter zum Preis

von 60 Pfg. bei Th. Schilling

hinein zu kaufen.

Abgegebenes Geld und Mit-
gelebte sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Käselab und Farbe

nach in bester Qualität

vorhandig.

Apotheke Ringenberg.

Erdbeeren

täglich frisch

empfehlen

**Obstplantage Böhnen,
Stevens.**

Über 20000 Quadratmeter alle

mit Beerenobst.

In Portionen à 30 Pfg.

Labengelicht:

Bocholt, Nordstraße 52.

Wegen Umzug abzugeben:

Leere Kisten und

1 Nähmaschine.

Christman 222,
Orwall.

Milchschafe

abzugeben.

Bocholt 146/4.



Bezugspreis: Der

Postabgeholte vier

gebunden M. 2.52. Gr.

Geldschein: 1. 5. 10.

Rhede, J. G. H.

Amtlicher

16. Jahrgang

Friede

Wie die Tagesge-
schichte als me-
nberberichter der
Kriegsverhältnisse
von Dr. W. W.
am 1. v. m. Be-
gleich an die Rat-
richtete, auf Grund-
u der Wiederher-
Beziehungen der W-
vom H. Vater ver-
frieden erreicht we-
um dominanter in h-
auf neue wieder
Menschen!

Ein von der Ber-
wegung (Weltfriede-
Graz, Braumanna-
blatt bringt nunmehr
Programme:

1. Wir fordern
vergeßens auf den
damit das Ende eine-
die stützende Proble-
Böcker zu überwind-
neue Kriege heraus!

2. Wir fordern
den, an den wir g-
tion, der Kultur, der

3. Wir fordern
Möbentung des In-
vermeintlichen
Konzentration aller
sachlichen inne-
fern gemeinsam ist
Geschlechtskrankheit
Welt- u. Bodenwun-
nung usw.

4. Wir fordern
Betrüßens be-
und die Konzentrie-
von Kulturangelegen-

5. Wir fordern
diese Neuorientierung
Forderung in das
Parteien aller Rän-
nur in dem Maß
Sicherung der Dr-
forderlich sind und
gleichen Prozentzahl
der betreffenden B-

6. Wir fordern
gierungen und Pa-
schen Verhandlung-
rungen der Gerech-
ten aller Regierung
ten Volk das als
für sich selbst als

7. Wir fordern
Parlamenten die e-
strebungen, die au-
ten Weltfriedens,
let sind, nicht nur
völkerrechtlichen W-
der Ueberwindung
des der Selbststän-
der einzelnen und

8. Wir fordern
Kampfes und all-
eines Volksteiles
die Anerkennung
kraft dessen es sein
gion innerhalb des
sichen und entfalten

9. Wir fordern
Klassenkampf
ten Machtpolitik im
auch den Geist de-
sen, damit den
Schwört, durch den
des, des Willens
der verschönernden

10. Wir fordern
ziehung der her-
nichtung allen Ch-
gerischen Geistes,
Pflichtgefühl, d-
Selbstlosigkeit, Ge-
reitschaft, sozialen

11. Wir fordern
völligen Mut in
durch die Grund-
sentlichen Leben a-
dauernde Verän-
ändernden der W-